

Geheimt Kaffee
nachst mit Auswahl
der besten und feinsten
Arten.

Abonnementpreis
monatlich 1,00 Mk.
vierteljährlich 3,00 Mk.
halbjährlich 5,00 Mk.
jährlich 10,00 Mk.
Bestellungsfrist 14 Tage
vorher.

Die Neue Welt
(Anzeigungsvertrag)
nach die Post nicht befr.
bestens möglich.
vierteljährlich 90 Pf.

Stephen Nr. 1047.
Telegraphen-Bezirk.
Postamt Halle a. S.



Interaktionsgebühr
betragt für die 6 halbjährigen
Politik oder deren Raum
30 Pfennig.

Die monatliche Ausgabe
35 Pfennig.

Im Abonnementen Kette
kann bis zu 75 Pfennig.

Interate
für die 30 Tage Nummer
müssen spätestens bis
10 Uhr des Tages vor
Ausgaben aufgegeben
sein.

Eintragungen in die
Postregulativliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißensfels-Beitz, Wittenberg-Schmewitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Harz 42/43.

Der Bankerott des Schwindels.

für Witwen- und Waisenversicherung fleißt nur — der
Brotwacker!

Die lex Trimborn wird bald nach der Eröffnung des Reichstags im Mittelpunkt der Diskussion stehen. An dieser Diskussion werden aber die Wäter dieses Gesetzes am wenigsten Freude haben. Denn hier wird sich ein Spiel, welches das Zentrum 1902 mit den Arbeitern trieb, in geistiger Verleumdung erneuern. Damals handelte das Zentrum ebenso wie in der letzten Session im Dienste der Agrarier. Es wollte den großen Grundbesitzern die Taschen füllen, und es blieb nicht aus, daß viele Arbeitererzieher, die noch vom Zentrum als Bismarckianer benutzt wurden, anfangen, fröhlich zu werden. Um nun diesen Bismarckianer Sand in die Augen zu streuen, brachte man die schwindelhafteste Behauptung auf, daß der Budgetarist auch den Arbeitern Nutzen bringen sollte, da man einen Teil der Mehreinnahmen des Reiches aus den Hosen zur Schaffung der Witwen- und Waisenversicherung verwenden werde.

Das Zentrum arbeitete dabei nach großen Vorbildern. Auch Bismarck warf den Köder der Arbeiterversicherung aus, wenn er das Volk zur Steuererschöpfung einlangen wollte. Noch in der bekannten Wortsprache vom 17. November 1881 folgte in die Aussicht gekleidete Arbeiterversicherung das Salzmonopol schafften helfen.

Dem Vespelle Bismarcks folgte das Zentrum, als es 1902 seine Zustimmung zum Budgetarist gab. Erst erklärte der Abg. Gerold: „Wir haben feil und bestimmt erklärt, daß die Arbeitererziehung auf den Waisen zu stellen, für soziale Zwecke verwendet werden sollen, und in erster Linie für die Witwen- und Waisenversorgung ins Auge gefaßt.“ Dieses Versprechen wurde aber schon in der Kommission gebrochen, indem das Zentrum sich darauf beschränkte, einen Antrag zu stellen, nach welchem nur die Mehreträge aus Getreide, Butter, Eier, Käse, Vieh- und Fleischschlüssen zu diesem Zwecke verwendet werden sollten. Eine große Anzahl der neugeschaffenen oder erheblich gesteigerten Agrarabgaben wurde also gleich von Anfang an ausgenommen. Der Abg. Trimborn, der den Antrag begründete, rechnete aus, daß die Hölle, die der Witwen- und Waisenversorgung dienen sollten, nichtsbedeutender eine jährliche Mehreinnahme von 91 Millionen Mark bringen würden. Würde man diese Summe bis 1910 ansammeln, dann würde man 465 Millionen Mark haben, die zusätzlich der bis dahin angekauften Zinsen von 487 Millionen ergeben würden. Die 17 Millionen Zinsen, die dieser Fonds bringen werde, und die auch weiter fließen den 91 Millionen Mark Mehreinnahmen, sollten ab 1. Jan. 1910 jährlich für die Witwen- und Waisenversorgung verwendet werden. Diese schönen Pläne gebrauchte das Zentrum, um die katholischen Arbeiter zu beruhigen, die sich gegen die Leistungen des Zentrums im Dienste der Agrarier auflehnten.

Als dann der Kardorfschloß gegründet wurde und der Budgetarist eine Mehrheit hatte, verschlechterte das Zentrum noch seinen Antrag, indem es erstens die Mehreträge mit den geleisteten Zinsen für Getreide, Butter, Eier und Käse trieb und zweitens auch den größten Teil der Mehreträge aus den Roggen, Weizen, Vieh- und Fleischschlüssen dem Fiskus überließ. Während man nach dem in der Kommission angenommenen Antrag jede Mehreinnahme aus diesen Hölle für die Witwen- und Waisenversorgung reservieren wollte, wurde nun dem Fiskus die Einnahme für den Kopf der Bevölkerung zugeworfen, die nach dem Durchschnitt der Jahre 1898 bis 1908 auf den Kopf der Bevölkerung entfielen würde. Da die Bevölkerung jährlich um circa 900 000 wuchs, also um annähernd 1 1/2 Prozent steigt, so sollten auch die Einnahmen des Reiches aus den Hölle im gleichen Verhältnis steigen.

Jetzt waren also auch alle Schwankungen, die naturgemäß durch die Schwankungen der Ernte eintreten, auf den Fonds für die Witwen und Waisen abzugeben. Jede Steigerung der Roggenrente um einen Doppelpennig und die dadurch vermehrte Einnahme um einen Doppelpennig rührte von 3 1/2 Doppelpennig die für die Witwen und Waisen bestimmten Lebensschätze weg. Das Jahr kommen können, in denen infolge geheimer Ernten kein Pfennig für Witwen und Waisen fließen, haben unsere Genossen in dem Sandbuck für sozialdemokratische Wähler für 1903 auf Seite 806 nachgewiesen. Die Zentrumsdemagogie hat aber auch immer gepredigt mit ihren Großtaten, die es ermöglichen, vom 1. Januar 1910 ab den Witwen eine Rente zu geben. Das sollte ein Ertrag sein, daß man den Arbeitern das Brot um einige Hundert Millionen mehr zugeteilt hätte. Jetzt kommt der 1. Januar 1910, aber statt der beschriebenen Witwen- und Waisenrente wird ein Gesetz kommen, das die Bestimmung des Zolltarifgesetzes außer Kraft setzt, und die Witwen und Waisen auf die in Aussicht stehende Reichsversicherungsordnung verweisen wird.

Wollte man ehrlich sein, dann müßte in der Begründung der Vorlage zur Änderung des Zolltarifgesetzes stehen: „Das Zentrum hat euch etwas vorgeschwindelt, als es behauptete, mit diesen Mitteln könne eine Witwen- und Waisenversorgung geschaffen werden.“ Statt der in Aussicht gestellten 487 Millionen Mark sind nur 42 982 427 Mark vorhanden. Der Reichsfiskus hat aber nicht allein die Witwen

beschwändelt, sondern er hat noch nicht einmal das erhalten, worauf er nach dem Wortlaut des Gesetzes Anspruch hatte. Herr Trimborn wird sagen, die volle Summe, die wir erwarteten, kann ja nicht da sein, weil wir rechneten, der Tarif trete schon 1906 in Kraft, während er erst am 1. März 1906 in Kraft getreten ist. Bringt man für diese Zeit noch 17 Mill. in Abrechnung, dann müßten doch 380 Millionen da sein. Auch diese Summe ist nicht vorhanden, weil gleich das erste Jahr gar nichts für den Fonds brachte. 1906 brachte keine Lebensschätze, weil eine starke Vorkauf für Getreide stattgefunden hat. Im Etat für 1906 hatte man zwar eine Einnahme von 22 Millionen Mark für den Fonds eingeplant, aber die Hölle blieb leer. Endlich trat 1907 der erwindele Zustand ein. Dieses Jahr brachte aber keine 91 Millionen, sondern nur 42,4 Millionen Mark. 1908 fanden im Etat zwar 63 Mill. Mark, aber es wurden alle Verrechnungen durch eine reichliche Roggenrente über den Kaufen gewaschen. Während wir im Durchschnitt der Jahre 1898 bis 1902 eine Roggenrente von 8 783 087 Tonnen hatten, brachte das Jahr 1908 eine Ernte von 10 736 874 Tonnen Roggen. Nun trat der seit Wochen des Getreidepreises nie dagewesene Zustand ein, daß wir nicht Roggen hatten, als wir brauchten. Naturgemäß hätten wir nun für den Roggen Weltmarktpreis zu zahlen gehabt. Das Zentrum hat aber mit den ostelbischen Junkern dafür gesorgt, daß die Witwen und Waisen auch dann kein billigeres Brot haben, wenn infolge reichlicher Ernten kein Geld in den Fonds kommt. Sätze in Deutschland der Weltmarktpreis Geltung, dann würde das sämtliche deutsche Getreide aus Ausland verkauft werden, denn der Exporteur bekommt für jeden Doppelpennig Roggen, der er nach dem Auslande ausführt, einen Cent zufrühen, mit dem er 5 Mark Weizenoll oder Roggenoll oder Getreideoll bezahlen kann. Der Roggenoll brachte daher 1908 nicht allein keine Mehreinnahme, sondern überhaupt keine Einnahme, er kostete vielmehr die Reichskasse noch rund 12 Millionen Mark. Die Vorkaufträge für Roggen und Weizen gaben für die Jahre 1907 und 1908 folgendes Bild: Es wurden 1907 608 267 Tonnen Roggen und 245 494 Tonnen Weizen eingeführt. Der Roggenoll brachte also 30 418 350 Mark und der Weizenoll 134 816 350 Mark. Hieron geben ab für 232 822 Tonnen ausgeführten Roggen 11 641 100 Mark und für 95 280 Tonnen ausgeführten Weizen 5 270 100 Mark. Nettoerlöse waren also nach Abzug der Einfuhrzölle aus dem Roggenoll 18 772 250 Mark, aus dem Weizenoll 129 546 480 Mark, zusammen 148 318 680 Mark. Ganz anders war aber das Bild 1908. Nun wurden zwar 347 264 Tonnen Roggen eingeführt, wofür ein Zollbetrag von 17 363 200 Mark eingenommen wurde, aber es wurden 386 127 Tonnen Roggen ausgeführt, wofür das Reich Einfuhrzölle im Werte von 29 306 350 Mark zu geben hatte. Der Roggenoll kostete also in diesem Jahre der Reichskasse 11 948 150 Mark. Der Weizenoll hatte für 2 090 544 Tonnen Einfuhr 114 978 280 Mark gebracht, wofür für 261 111 Tonnen Ausfuhr 14 861 105 Mark in Abzug kommen, so daß wir einen Nettoerlös von 100 618 485 Mark hatten. Da aber 11 948 150 Mark Weizenoll mit den Einfuhrzölenen für Roggen bezahlt werden konnten, so blieb in diesem Jahre eine Nettoeinnahme aus Roggen- und Weizenoll von 88 676 686 Mark. Der Reichsfiskus hat aber nach der lex Trimborn einen Anspruch auf noch 110 Millionen Mark. Folglich bleibt für die Witwen und Waisen nur die Probsteuerung, die das Zentrum durch den Budgetarist geschaffen hat.

Im Durchschnitt der Jahre 1898 bis 1902 hatte das Roggenmehl pro Hilo 19,8 Pf., das Weizenmehl 90 pro Hilo 28,1 Pf., gekostet. 1908 kostete Roggenmehl 23,8 und Weizenmehl 29 Pf. Den Budgetarist fühlen die Arbeiter im Grunde in seiner vollen Wirkung, weil durch die Einfuhrzölle der deutsche Preis immer um den Zollfuß über den Weltmarktpreis steht, davor kann den deutschen Produzenten auch die größte Ernte nicht schaden. Die Hungerpreise wird gesunken, aber das vom Zentrum in Aussicht gekleidete Juckerbrot, die Witwen- und Waisenversorgung ohne besondere Beiträge, ist völlig verfallen.

Jetzt fragt sich, was soll geschehen? Nach § 15 des Zolltarifgesetzes (lex Trimborn) müßten nun, weil das Gesetz über die Witwen- und Waisenversorgung noch nicht existiert, die Gelder an die Versicherungsanstalten für Invalidenversicherungen gegeben werden, die nun vom 1. Januar ab auf Grund eines vom Reichsversicherungsamt zu genehmigenden Status mit der Auszahlung von Witwen- und Waisenrenten beginnen sollten. Man kann also den Versicherungsanstalten rund 44 Millionen Mark geben, wofür sie 267 000 Witwen mit reichlich 2 Millionen Kindern Rente zahlen sollen. Wenn man sich nur die Hälfte der Witwen als rentenberechtigt bedenken würde, dann bleiben immer noch 1 265 000 Witwen mit 1 600 000 Kindern, also 28 385 000 Rentenempfänger für 44 Millionen Mark Rentell! Jeder Rentenempfänger kann also

eine einmalige Rente von 15,50 Mark bekommen. Dagegen hätte man die Summe, um die den Witwen seit 1. März 1906 das Brot verteuert ist!

Rechnet man den Haushalt der Witwe zu 9 1/2 Person und auf den Kopf im Jahre einen Ausgabenverbrauch von 142 und einen Weizenverbrauch von 90 Kilogramm, dann ist dieser Haushalt allein an seinem Verbrauch vom 1. März 1906 bis

1909 um 35,19 Mark geschädigt. Ferner sind durch den Budgetarist die Süßenfrüchte, das Fleisch, die Margarine usw. erheblich verteuert. Man schätzt die Summe wohl nicht zu hoch, wenn man behauptet, daß jeder Arbeiterfamilie mit 411 in den annähernd drei Jahren seit Bestehen des Budgetarists mit 80 bis 90 Mark mehr belastet worden ist. Nun ist eine Summe angeammelt, aus der jede Witwe und jede Waise 7,75 Mark, also der ganze Haushalt 16,08 Mark erhalten kann. Oder wenn man nur die arbeitsfähigen unterteilt, also nur die Hälfte der Witwen an der Verfügung teilnehmen läßt, dann erhält eine arme Witwe mit ihren Kindern 35,18 Mark dafür, daß sie 40 Monate lang Brot und Fleisch teurer bezahlen mußte.

Jetzt ist die richtige Zeit gekommen, die Räder der Zentrumsdemagogie aus dem Jahre 1902 und die Ringelblätter aus der Reichsregierung von 1903 heranzuziehen, um den Wölfen zu zeigen, wie das Zentrum die Arbeiter erziehen und betrogen hat. Das Zentrum ist nur unaufrichtig, wenn es den großen Grundbesitzern die Taschen füllen und die reichen Leute vor Steuern bewahren kann. Das hat es sowohl 1902 bei der Beratung des Budgetarists als 1909 bei dem Steuerabzug bewiesen.

Die Regierung der Bergberren.

Wenn sich die Arbeiter auf preussische Minister verlassen, dann sind sie verlassen. Das hat Herr Eydow, der in das preussische Handelsministerium transferierte Reichsstaatssekretär, abermals durch die Antwort bewiesen, die er den Bergarbeiterverbänden auf ihre Ersuchen um Vermittlung im Kampf um den Arbeitsnachweis erteilt hat. Wieviel hat es da und dort Optimisten gegeben, die glaubten, das wieder in seine alte Machtposition eingekleidete Zentrum werde bei der preussischen Regierung seinen Einfluß geltend machen, um einen einigermaßen bescheidenen Entschädigung zu erzielen. Anders ist die Antwort des Ministers in völlig abnehmendem Sinne ausgefallen und ist dadurch zum Beweis dafür geworden, daß die nun wieder mit Gottes Willen „regierende Partei“ für die Arbeiter nichts durchsetzen kann und auch nichts durchsetzen kann.

Herr Eydow begnügt sich darauf, den Bergarbeiterverbänden alle Schönheiten und Vorteile vorzuzahlen, die das neue System in Rheinland-Westfalen nach den Schilderungen der Bergberren für die Arbeiter haben wird. Er hat auf diesem Zwecke eine Auskunft vom Heberverbande eingeholt, und wiederholt man alles, was man in Schwarzmineralen, wie der Welt, der Rhein-Westf. Zeitung oder den Hamb. Nachr., zum Inhalt der neuen Anktionen schon die Arbeiter hat lesen können. Das Gerücht, die Regierung werde zugunsten eines partiellischen Arbeitsnachweises und von Tarifverträgen im Steintohlenbergbau einwirken, beantwortet der Handelsminister aber so:

Eine Vermittlung zum Zwecke der Einführung eines partiellischen Arbeitsnachweises vorzunehmen, erscheint mir nach Lage der Sache solange unuttlich, als nicht im Ruhrgebiet die Voraussetzungen für ein vertrauensvolles Zusammenwirken von Arbeitgeber und Arbeitnehmer vorliegen. Ohne dieses wechselseitige Vertrauen fernmal ich mir auch von einem Zwange zur Errichtung eines solchen Nachweises keinen Erfolg zu versprechen. Wesentlich liegt die Sache hinsichtlich der Tarifverträge, deren zweckmäßige Ausgestaltung übrigens gerade bei den eigenartigen Verhältnissen des Ruhrkohlenbergbaues noch besondere Schwierigkeiten entgegenstellen.

Somit pflegen uns die bürgerlichen Sozialpolitiker partiellischen Arbeitsnachweise und Tarifverträge als ein Mittel zu empfehlen, um ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen Unternehmern und Arbeitern herbeizuführen. Herr Eydow hat aber eine ganz andere Auffassung; er will seinem Vorkantien die Keznel nicht aber eingeben, als er gesund geworden ist. Wenn nun aber der Minister selbst zugunsten des Zustandes des Rheinisch-westfälischen Bergbaues starktritt, daß es im Ruhrgebiet nicht nur an einem vertrauensvollen Zusammenwirken der Unternehmer und Arbeiter sondern sogar auch in der Voraussetzung von hierauf steht, dann muß er auch wissen, daß der drohende Zwangsarbeitsnachweis der Unternehmer die herrschende Spannung bis aufs Äußerste vergrößern wird. Aber was liegt dem Minister daran. Regieren heißt in Preußen die Dinge laufen lassen, wie sie laufen — solange sie zugunsten der Junker und Unternehmern laufen. Drohen aber irgendwelche unangenehme Reaktionen für die bestehenden Schichten — sofort ist der Rucksack der Regierung da, wie wir es eben erst in Wansbeck gesehen haben. Auch im Ruhrgebiet treibt die preussische Regierung eine Sozialpolitik der Walfischergewerbe.

Die Rheinisch-westfälischen Bergarbeiter werden erst dann bessere Zeiten erleben, wenn sie einmütig erkennen, daß das preussische Klassenregiment in sich selbst immer und gewaltiger Feind ist. Glauben wir gleiches Recht in Preußen, so würde Herr Eydow morgen nicht mehr Minister sein.

des Reichsbureau von zweifelhafte Seite, daß sich ihm zwei Parteien gegenüber hätten. Die eine Partei wünschte, daß der Bau im Lande vorgenommen wird, die andere Partei will den Bau der Schiffe englischen Firmen übertragen. Es sind mit England auch bereits eingehende Verhandlungen, die sehr geheim gehalten worden sind, geführt worden; Verhandlungen, die bis fast zum Abschluß geführt sind. Man hat bisher nur beschränkt geäußert, diesen Plan der Öffentlichkeit zu unterbreiten, weil die in 300 Millionen Rubel festgelegten und englische Firmen übertragen müßte. Es bestehen hier Zweifel darüber, ob die Duma eine solche Kreditforderung bewilligen wird. Es ist deshalb beachtlich, das Projekt, als der Landesverteidigung dienlich, überhaupt nicht der Duma zu unterbreiten.

Die Kadetten.

Petersburg, 29. November. Der Kongreß der Kadettenpartei beschloß, behufs Erhaltung der Duma weniger auf dem Parteiprogramm zu bestehen, sondern in Zukunft mehr positive Politik zu betreiben.

Diese positive Politik besteht darin, daß die Kadetten nach dem Muster des deutschen Volksparteisinn das tun werden, was die Regierung von ihnen verlangt!

Verfassungsfrage.

Petersburg, 29. November. In der verflochtenen Nacht hat die Polizei bei der Auflösung einer Versammlung über 100 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich auch ein Dumaabgeordneter.

Finnland.

Die Erbschaftung der Freiheit.

Die Wünsche Finlands, der finnischen Selbständigkeit den Garanten und Finnland kurzhand zu einer russischen Provinz zu machen, zeigen sich immer unwiderrlich. So ist jetzt an Stelle General Wödmann als Generalgouverneur von Finnland sein bisheriger Stellvertreter, Generalmajor Ehn, mit Beförderung zum Generalleutnant, als Generalgouverneur ernannt worden. Wenn es noch einer Befähigung bedürfte, so schenkt man dem Herrn Ehn aus dem Grunde, geht aus dem Grunde Erwähnung mit aller Klarheit hervor, daß die schwache Politik gegen Finnland denöndig ist die Dorschand genoumen hat. Sie zur Geltung zu bringen, ist Generalmajor Ehn offenbar der geeignete Mann, da er in der Russifizierung Finnlands schon unter Generalgouverneur Wobrowski eine gute Schule durchgemacht hat. Seitdem er 1900 zum Direktor der Kasse der Generalgouverneur ernannt worden war, betätigte er sich als ein eifriger Mitarbeiter Wobrowski's. Nach der nationalen Erhebung der Finnländer im Jahre 1905 verließ Ehn gleichzeitig mit dem damaligen Generalgouverneur, Fürsten Wolostsch, Finnland, aber schon zwei Jahre später wurde er zum Stellvertreter des Generalgouverneurs ernannt, und es dauerte dann nicht lange, bis der Geleite Finnländer achtende Generalgouverneur Gerbard das Feld räumen mußte. Dessen Nachfolger Wödmann erregte bei den Finnländern die schlimmsten Befürchtungen, weil man ihn für einen besonders strengen Herrn hielt, aber Wödmann erwies sich im allgemeinen als wohlwollend gegen Finnland. Als Soldat hatte er sich sehr hervorgetan, aber die Befehle des Kaisers auszuführen habe, doch hielt ihn dies nicht davon ab, bei mehreren Gelegenheiten in Petersburg Vorstellungen gegen den neuen Kurs zu erheben. Er war also den Peterburger Kreisen nicht unerschrocken genug, und daraus muß er nun seinen Stellen werden. Wie bisher in seiner letzten gewöhnlichen Tätigkeit wirkte, ist nicht bekannt. Indessen hält man ihn in Finnland auf Grund seiner früheren Wirksamkeit für den ärgsten Feind der finnischen Sache.

Weiter noch gemeldet, daß der finnländische Senat den kaiserlichen Befehl erhielt, Maßnahmen zur Aufhebung des finnländischen Obermilitärgerichts zu treffen.

Gewerkchaftliches.

Eine Sensation.

Der Arbeiterssekretär Genosse Walter in Augsburg hatte seinerzeit in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des dortigen Gewerkschaftsverbandes den in der Augsburger Parteipresse erschienenen Aufruf der Generalkommission der Gewerkschaften

Deutschlands mitunterzeichnet und sich zur Empfangnahme und Weiterbeförderung empfindlicher Gelder bereit erklärt. Die Augsburger Polizei erklärte darin eine Aufforderung zur Vornahme einer unerlaubten öffentlichen Sammlung und beugte den Lebeläter mit einem Strafmandat, lautend auf 10 Mt. Geldstrafe ev. zwei Tage Gefängnis.

Gegen diesen Strafbescheid hatte Walter Einspruch erhoben. Das Schöffengericht sprach ihn seinerzeit frei, unter Aufsetzung sämtlicher Kosten auf die Staatskasse.

Gegen das freisprechende Urteil hatte der Ammannalt Bezugsamt kein Landgericht eingelegt. Das Landgericht hob nun das Urteil des Schöffengerichts auf und verurteilte den Ammannalt Walter zu 1 Mt. (einer Mark) Geldstrafe und Freisagung der Kosten. Das Gericht läßt die Beurteilung auf den Umstand, daß die gesammelten Gelder nicht wünschenswerten Zwecken zugeführt worden seien; andererseits könne bei der Ausbeutung der gewerkschaftlichen Organisationen von einer „Sammlung im geschlossenen Kreise“ keine Rede mehr sein.

Gegen das Urteil ist Revision beim Oberlandesgericht eingelegt. — Ob die an diese Appelle von der Behörde aufgewendete Zeit und Mühe nicht bei anderen Dingen besser aufgewendet wäre?

Kriegsgericht der 3. Division.

Salle a. S., 29. November 1909.

Angeklagte Selbstverurteilung. Der 22-jährige Schmiedegesell Paul Jünkel, gebürtig aus Großschön in Sachsen und wohnt in Luda, wohnte, war im vergangenen Frühjahr zum Militärdienst ausgeworfen worden. Am 18. September erhielt er die Ordre, sich am 13. Oktober in Altendorf zum Eintritt in das Infanterieregiment Nr. 133 zu stellen. Am 30. September wollte er zu Besuch in seinem Elternhause in Großschön und stanzte sich an einer Stange im Hause seines Vaters das erste Glied des rechten Beins ab. Er will das lediglich aus Verlehen infolge ungenügender Kenntnis des Mechanismus der Waffe getan haben. Ein Polizeiarzt in Luda hatte erfahren, daß Jünkel vor dem Einzug in mehrere Regimenter in Luda eingekerkert habe, er werde, wenn er auch aufgehoben ist, doch nicht Soldat werden. Auf die Anzeige des Regiments wurde gegen Jünkel Anklage wegen Selbstverurteilung erhoben. Der Angeklagte ist sehr leichtsinnig und leichtgläubig und hat sich durch seine Verlehen dem Regimentsvertrauen schuldig gemacht. Er hat sich die Verurteilung nicht mit dem Bewußtsein, daß er sich durch seine Verlehen sehr gern Soldat werden. Der Vertreter der Anklage hielt die beschuldigte Selbstverurteilung für erwiesen und beantragte sechs Monate Gefängnis. Das Gericht erachtete jedoch den Fall nicht für hinreichend aufgeklärt und erkannte daher auf Freisprechung.

Aus den Nachbarkreisen.

Mittenberg, 30. November. Stadterordneten Sitzung. Die Stadterordneten nahmen zuerst zur Kenntnis, daß die Wahl des zum unterböhmer Stadtrat gewählten Herrn Leonhardt bestätigt worden ist. Im August zogen 643 Personen zu, während 366 abgingen. Die Sitzung sollte den Etat des Ballermarktes für 1910 auf 50 700 Mt. in Einnahme und Ausgabe sein und den der Stadterordneten auf 45 600 Mark. Das letzte scheint ein Schwund von 5000 Mark zu sein, da es nach wie vor namhafte Zuschüsse erfordert; die Beteiligung der Bürgerzeitung auf Ertragsmehrmehr hat den Ertragsmehrmehr nicht einprophet. Das Gaswerk, welches sich im Gegensatz zum Elektrizitätswerk zu erweitert, wird in seinem Etat auf 247 000 Mt. in Einnahme und Ausgabe festgelegt. Die Stadt im nächsten Herbst wird ein Sommer mit, da bei diesem Ausbruch ein hoher Nachdruck nicht zu erwarten ist, an den bisherigen Inhaber der Stadt, Militärat Eberhard-Verein, auf sechs Jahre weiterverpachtet. Die Nacht beträgt 1200 Mt. Das Gelände, auf dem die Militär-Schwimmhalle errichtet ist, wird der Garnisonverwaltung auf deren Erträgen zum Nachdruck von 9 Mt. pro Jahr auf sechs Jahre überlassen. Die Vermittlung, einem herauf dem Antrag auf Errichtung von Parkbänken am hiesigen Melanchthon Gymnasium zu; es soll in diesen Klassen an Stelle des Griechisch Englisch gelehrt werden. Eine lange Debatte entspannt sich bei der Zulassungsstellung zur Errichtung der Koielanlage in der neuen Mädchenschule. Man spricht viel über das beste System und nimmt schließlich den Vorschlag der Kommission an, wonach die hiesige Firma Woll die Anlage für 4072 Mt. herstellt. In der Sternstraße muß noch einiges Vorland erworben werden, das bisher in Hinsicht auf den von den

Wegbauern geforderten Preis unterworfen war. Das Erlaubnisverfahren war bereits beschaffen, doch hat man sich noch in letzter Stunde geneigt, wonach die Stadt für das Land 3 800 Mt. bezw. 4. — Mt. pro Quadratmeter bezahlt. Gegen die Anhebung des Sparsassen-Kontingents Wetter, welche der Magistrat am 1. Dezember d. J. beschloß, erhebt die Verwaltung keine Bedenken.

Wittenberg, 30. November. Der Ortsrat hat sich für die Wahl eines unter schwächerer Beteiligung vor sich als im Vorjahre; die Gegner hatten diesmal jeden Versuch der Aufstellung einer besonderen Liste aufgegeben, so daß die Kartellliste glatt durchging. Von 217 anwesenden Wählern gaben 192 die Liste ungenügend ab, 8 waren ungenügend, und nur 17 hatten 6 Stimmen geschrieben. Wenn man, daß hierbei auch die allerdings schon vorher vereinigten Gegner mitgewirkt sind, so kann man mit dem Erfolg der Wahl durchaus zufrieden sein. Weder gehören zu den Vertriebenen auch 2 Vorstandsmitglieder der Klasse, die infolge der Gemeinderat der Zusammenstellung des Stimmzettels Gegenstand geworden sind und nun aus ihren Kreisen ausgetreten. Auf dem Stimmzettel sind Bewerber und Gegenstände nicht kenntlich gemacht; als Gegenstände gelten diejenigen, welche die wenigsten Stimmen haben. Hieraus ergibt sich, daß 4—5 Mann das Resultat in der Hand haben, denn wer 4—5 mal geschrieben wird, ist eben bereits Ertragsmehrmehr, und mag er der Werte sein. Eine Vererbung hat hier endlich statt. Von den Wählern gehören 100 zum graphischen Beruf (4 Betriebe), 21 waren Lehrer (1 Betrieb) und 95 verteilten sich auf die übrigen Berufe (15 Betriebe). Die Wahlbeteiligung hätte also weit größer sein können, da die Klasse ja 1900 Mitglieder hat.

Allerlei.

Die Wiener Gismordaffäre.

Wien, 30. November. Duba'scher Blättermeldungen zufolge hat Hofratler bei Auslösung seines verbrochenen Anklages kompliziert gehabt, die bei Regimenter in Straßburg, Mainz und Mosler stehen, wo Hofratler früher diente. Die Polizei unternimmt Weiterden nach dieser Richtung.

Getrandeter Dampfer.

Neuporf, 30. November. Der Dampfer Brendler, der Reichswehrmann Schmidt in Hamburg gehörig, kranzte bei Kap Guttena. Die gelamte Mühlstein sprang mit Wetungsgürteln ins Meer. Es ist wahrscheinlich, daß alle u. m. a. m. e.

Straßenbahnunglück.

Wreit, 29. November. Ein Straßenbahnunfall, über welchen der Führer desselben die Vermögensvoll verloren hätte, lautete mit ungenügender Gleichgültigkeit einen Nachbarn hinunter, wo er gegen ein Steuerhaus geschleudert wurde und entleerte. Von den 30 Passagieren des Wagens sind 15 Personen erheblich verletzt worden. In dem Aufkommen von drei Personen wird gezeichnet.

Schneeeinsturz.

Dresden, 29. November. Infolge großer Schneemassen stürzte die Brücke über den Hühnerhof bei Wäldchenhof ein. Sechs Fußgänger sind dabei in die Tiefe gestürzt, drei wurden schwer verletzt.

Mordmisset.

Stuttgart, 29. November. In der Umgegend von Stuttgart ereigneten sich mehrere schwere Unfälle beim Rodeln. Gehten hier der 21-jährige Versicherungsbeamte Friedrich, der mit zwei Freunden an der freien Vorderberge bei Stuttgart tobte, gegen einen Kastanienbaum. Ihm wurde der Schädel zertrümmert und er starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Von den beiden anderen Rodlern ist einer sehr schwer, der andere leicht verletzt. Seit vergangenen Mittwoch ist dies der 6. Unfall, der sich beim Rodeln in Stuttgart ereignet hat.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Ueberlieferung und Korrespondenzen Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Heuheiten und Vermischtes Karl Bod, für Besatz Otto Riechardt, für Provinziales und Verammlungsberichte Gottl. Kasparck, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Untere Filial-Expeditionen,

in denen Inserate und Abonnements-Bestellungen zu Originalpreisen entgegengenommen werden, sind:

- H. Albrecht, Zigarenfabrikation, Lindenstr. 54,
- J. Bendlin, do., Torstr. 43,
- J. Schneider, do., Weinackerstr. 23,
- J. Senow, do., Geißstr. 5,
- G. Geric, Materialwarenhandlung, Zeißstr. 28,
- Haupt-Expedition, Herz 42/43.

Gelegenheits-Serien.

Schwarze Paletots

aus Double, Eskimo und Astrachan, moderne Formen,			
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
4 75	7 75	15 50	22 50

Farbige Paletots

im engl. Geschmack, Winter-Cheviotstoffe, in blau usw.,			
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
3 90	6 50	9 75	15 50

Abend-Mäntel u. Capes

hell- und dunkelfarbig, moderne Fassons,			
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
7 50	11 50	17 50	23 50

Vier Serien Woll-Blusen

a. weissem Woll-Batist, Popeline u. mod. gestr. Wollstoffen			
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
2 50	3 25	3 90	4 75

Vier Serien Seiden-Plüsch-Jacketts

schwarz, mit Shawl-Kragen und Jett-Knöpfen			
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
13 75	17 50	18 50	19 50

Kleider-Röcke

in farb. Stoffen, engl. Geschmack, mit u. ohne Mieder,			
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
2 25	3 50	5 75	9 50

Kleider-Röcke

marineblau Kammg.-Chev., reine Wolle, Falten-u. Satt.-Fasso n			
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
4 75	7 75	11 50	15 50

Damen-Blusen

aus prima Seiden- u. Tüll-Stoffen, Neuheiten der Saison,			
Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
5 50	7 75	11 50	15 50

Grosse Auswahl!
Billige Preise!

Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Papierkörbe
für Stube und Kantor.
C. F. Ritter, Straße 90.

H. Böhlerts Roßschlächterei
Glauchaerstraße 75
dicht an der Glauchaer Kirche
und Große Golestraße 20
empfiehlt diese Woche in bekannter
Güte:
**frische Fleisch- und Wurst-
würden.**



Clarax
— bestes Waschpulver —
à Paket 10 Pfg., 6 Pakete 55 Pfg.
macht die Wäsche schneeweiß
u. entfernt Rotwein-, Schokolade-,
Teer- und andere Flecke,
ersetzt die Rasenbleiche,
greift die Wäsche nicht an.
Man verwende bei Clarax beste
Kernseife.
— Zu haben in Drogerien. —

Fahnen Reinecke
Hannover.
Vereinsbedarfsartikel.

Reste
Garder Herren- und Damen-
Kleiderstoffe, Barchent,
Kattun u. s. w., fertige Hemden,
Schürzen, Unterröcke
empfehlen billigst
A. Zimmer, Schwefelstr. 14, II.

Der Weg zur Macht
von Karl Lauterbach.
Preis 50 Pfennig.
Zu beziehen durch alle Buchhändler
u. die **Volksbuchhandlung**
Paris 42/43.

In unserem Total- Spielwaren-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Artikels, verkaufen wir von
Mittwoch vormittag 8 Uhr ab:
1284 Stück gekleidete Puppen
zu Serien- Serie I II III IV
Ausverkaufs-Preisen 92 72 56 46 P.

Ferner:
Eine grosse Anzahl Puppenrumpfe u. Puppenköpfe weit unter Preis.

Der Weihnachtsmann.
Jeden Nachmittag von 4 1/2 Uhr ab, an Kinder in Begleitung Erwachsener:
Gratis-Verteilung von Geschenken.



Grosse Ulrichstrasse 54.

Apfelf!
Alle Sorten Tafel- u. Birnenapfelf!
Apfelf, hochfeine Äpfel und Birnen
in Sorten und einzeln
empfehlen billig
Heinrich Schuhl,
Zeilstraße 16, Gal.
Brüderstr. 15, Laden.

Weissenfels.
Kinematograph
am Markt
Metropol-Theater
Moserstraße 2.
Jeden Dienstag und Freitag
neues Programm.

Hygienische Artikel
Erste Bezugsquelle
Bismarckstr. 10
C. KERTZSCHER
Unt. Leipzigerstr. Versand u. ausw. Krt.
* Mit passende Weihnachtsgehende
empfiehlt **Kinderräder** v. 20 Pfr.
an
Rud. Lange, Ammendorf.

Der Storch kommt
nicht mehr, wenn Sie meine
neue illustrierte Liste gratis und
franko verlangen.
Heinrich Fuchs, München 90
Hotel Bellevue.

Um zu räumen ein **Wollen garnier.**
Damenhüte,
Früh. 4/8. — bis 10. —, Febr. 4/2. —
bis 8. —, Schmeerstr. 5, I. Vorderhaus

Witt- Schlachtfest
nach
Marie Bötcher,
Zeifstr. 2.

Jeden Mittwoch
Schlachtfest
Paul Marschall,
Wolkenstr. 2.

Jeden Mittwoch
Schlachtfest
von 8 Uhr.
Otto Becker, Ströwitz.

Jeden Mittwoch
Schlachtfest.
Karl Schade, Straußen-
str. 15.



Wir beehren uns hierdurch ergebenst mitzutellen, dass wir mit heutigem Tage die
Kohlenabteilung
unseres Geschäftes den Herren **Sachse & Müller** hier käuflich abgetreten haben und werden
diese Herren das **Kohlengeschäft** unter der Firma

Kohlenhandlung
Ed. Lincke & Ströfer Nachfl.
Sachse & Müller

In bisheriger Weise fortführen.
Indem wir unserer geehrten Kundschaft für das während langer Jahre bewiesene Vertrauen bestens danken,
bitten wir gleichzeitig, dasselbe auch unseren Nachfolgern bewahren zu wollen.
Hinsichtlich unserer Abteilung **Baumaterialien und Ziegeleiprodukte** hat dagegen eine
Aenderung nicht stattgefunden und wird dieser Geschäftszweig von uns auf dem Grundstück **Hordorfer-
strasse Nr. 2** in bisheriger Weise fortgeführt. Hochachtungsvoll

Ed. Lincke & Ströfer.
Telephon 93.



Höflichst Bezug nehmend auf vorstehende Anzeige beehren wir uns hiermit bekannt zu
geben, dass die
Kohlenhandlung

von **Ed. Lincke & Ströfer**

in unseren Besitz übergegangen ist.
Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht versäumen, unseren verbindlichsten Dank für die uns in unserem
bisherigen Unternehmen (Landsbergerstr. 12) geschenkte Unterstützung auszusprechen und bitten auch fernerhin
um gütiges Wohlwollen.
Wir werden stets bemüht sein, die uns Beohrenden in bisheriger bekannter Weise mit nur besten Waren bei
billigster Preisstellung zufrieden zu stellen und das in uns gesetzte Vertrauen nach jeder Richtung hin zu rechtfertigen.
Hochachtungsvoll ergebenst

Sachse & Müller,
jetzt in Firma: **Kohlenhandlung**

Ed. Lincke & Ströfer Nachfl.
Sachse & Müller.

Lager und Kontor: nur Hordorferstrasse 1. ☐☐☐ Telephon 59.

Nur noch einige Tage
verkaufen wir, um mit unseren in der **Fabrikation**
zurückgebliebenen Stoffresten zu räumen,

ca. 200 Stoffreste
für Knaben-Paletots
Mädchen-Paletots
Anzüge
Hosen
etc. etc. etc.
Rest mit Mk. 2.—

ca. 200 Stoffreste
für Blusen
Röcke
Kinderkleidchen
etc. etc. etc.
Rest mit Mk. 3.—

Ferner über:
10000 Meter Stoffreste
Coupons und Stücke
für Costumes
Jackets
Abendmäntel
etc. etc. etc.

zu Spottpreisen.
Gebr. Sernau Mäntelfabrik,
Schulstr. 11
— 12 1/2 — 2 1/2 geschlossen. —

Das Echo unseres Sieges.

Stimmen der Parteifreunde.

Dresdener Volkstimme:

In den glänzenden Erfolgen, die die Sozialdemokratie in den letzten Wochen und Monaten errungen hat, ist ein neuer und sehr beachtenswerter gewonnen. Halle ist unser. Selten ist ein Wahlkampf von den vereinigten bürgerlichen Parteien mit solcher Geschicklichkeit geführt worden wie der in Halle. Schlammreden der Verleumdung und Gemeinlich sind von den Bürgerlichen, vor allem auch von der Seite der Liberalen, über die Sozialdemokratie ausgegossen worden; mit allen literarischen Mitteln aus der Küche des Reichsverbandes ist gegen die Sozialdemokratie gewütet worden: es hat alles nichts genutzt. Das Volksgedächtnis hat für den Sozialdemokraten entschieden, weil die denkenden Volksmassen erkannt haben, daß ihnen nur die Sozialdemokratie als Rettung und Zukunft bleibe.

Die Wahlbeeinträchtigung ist längst zum Trübsal gegangen. Und wenn trotzdem in Halle der Sieg der Bürgerlichen ins Feld zog, zeigt der Wahlausgang aufs deutlichste, daß man selbst in weiten Kreisen des Bürgertums zu der Einsicht gekommen ist, daß man sich selbst auf das schwerste Strafe, als man sich von den Parteienverleumdungen Südens einfangen ließ.

In einem a. e. Artikel schreibt unser Dresdener Parteiblatt u. a.:

Am 10. dezentember tritt die Tatsache in den Vordergrund, daß die Sozialdemokratie Anlaß hat, den Wahlsieg in Halle auf die Seite ihrer glänzenden Triumphe zu buchen. Wir haben bereits darauf hingewiesen, welche Mittel die vereinigten Bürgerlichen ins Feld führten, um unserem Genossen Künert den Sieg streitig zu machen. Wer nach diesen Kriegszügen der geschäftigen und schmutzigen Inzucht eine Stimme dem Sozialdemokraten gab, hat es getan, weil er mit seinem ganzen Herzen unser war, weil es große Teile der, die noch 1907 dem linken Wodrummel ins Garn ließen, gemeinsam brante und trieb, zu persiflieren gegen das Unheil, das die letzten Jahre in erschreckender Fülle über die Volksmassen gebracht haben. Protest gegen den Steuerraub, gegen die Milderung der Fesseln der Hochbegüterten, gegen laienhafteste Schöner der Geldstränke der Reichen; Protest gegen die Rüge von der beiden Kompotischüssel und das Märden vom Automotiltempo auf sozialpolitischen Gebiete; Protest gegen Schrammaderfreud, die darin gipfelten, daß man Maschinenverleiher gegen Arbeiter auftrieb, die um „gesetzlich gewährte Rechte“ kämpfen; Protest gegen das absolutistische Regiment, das sich mit tausend Beiden in den Vordergrund drängt; Protest gegen die Korruption, die in Kiel ihr Bananaland; Protest gegen den freien Lohn, mit denen Junierbeim mit gegen feilichst gegebene Wahlrechtsreden arbeitet. Wen solche Taktiken nicht aufreizen, nicht mit unwiderstehlichem Zwange drängen, sich für den Sozialdemokraten zu entscheiden, der verzweifelt alles Verhängnis und Unheil in verächtlicher Größe über den Feind zu werfen hat, oder durch die Wucht der Tatsachen zum Denken angereizt worden ist, hat sozialdemokratisch gefühlt!

Wir freuen uns aus vollem Herzen des prächtigen Erfolges der tapferen Kämpfer von Halle, und doppelter Kampfesfreude und laute Kampfesfreude werden in unserem Herzen lebendig, mitzuarbeiten und mitzuwirken, im Kampfe für unsere Ziele das große und heilige Erbschaftsgut der Zukunft zu bereiten. . .

Volkstimme, Chemnitz:

Die Sozialdemokratie hat einen neuen in seiner Größe selbst nach den vielen Siegen der jüngsten Zeit über sich selbst einen Erfolg errufen, den den Feinden des Volkes eine moralisch nahezu vernichtende Niederlage beigebracht. Die vielen Wahlstandale von Halle sind jetzt für uns zum unvergleichlich glänzenden Triumph von Halle geworden!

Der Freisinn, der in Halle von den gesamten „Bürgerlichen“ d. h. reaktionären Parteien vorgezogen wurde, hat in den drei Jahren Wodrummel und Wodtrauch 3700 Stimmen verloren, die Sozialdemokratie genau 4000 gewonnen. Benutzt man jedoch zum Vergleich nicht die Wodtrauchwahlen, sondern die Wahlen von 1903, die unter der uns günstigsten Wahlparasole vorgenommen wurden, so haben seitdem die bürgerlichen Parteien um 2500, die Sozialdemokratie um mehr als 5500 Stimmen zugenommen. Kurz, unser Sieg in Halle ist glänzend in jeder Beziehung, der Kreis, den wir 1890 zuerst erworben und dann von 1898-1907 inne hatten, ist uns jetzt als sichere Zeit gesichert und zu eigen geworden.

Was aber unserem großen Hallenser Sieg erst die rechte Bedeutung gibt, ist die Tatsache, daß er errungen wurde über eine fast unerschöpfliche Hydra von Gegnern.

Halle ist eine neue wertvolle Etappe im großen Kampfe des Proletariats um die Staatsmacht, der schönsten der Siege, über die uns die Nachrichten in den letzten Wochen reichlich zu gut kommen. Und tieferinnlich sind wir heute wie stets von der höchsten Gewißheit unseres endlichen Sieges durchdrungen.

Hamburger Echo:

Um den Sieg in Halle richtig zu würdigen, muß man in Betracht ziehen, daß alle Organe des Klassenstaates, sogar der Universitätsrat, gegen den Sozialdemokraten und für den feindsinnigen „Ordnungsmann“ arbeiteten, daß die Patrioten sogar die Aufstellung einer nationalpolitischen Kandidatur veranlaßten, um dem Sozialdemokraten politische Arbeiterstimmen zu entziehen, und daß überhaupt alle Mittel angewendet wurden, einen Sieg unserer Partei zu verhindern. Aber alles hat nichts genutzt. Halle zählt wieder zu den roten Städten.

Die Freisinnigen haben sich auch in Halle wieder, wie es nun immer ihre Gewohnheit ist, furchbar blamiert. Sie haben sich nicht getraut, mit den extremsten Landbündern zu partizipieren, nur um deren Stimmen zu erlangen, und das in einer Zeit, wo die Ernteharveste über die Schandwirtschaft des schwarzblauen Mochs den Höhepunkt erreicht hat. Allerdings, in Wahren wurde die Steuerpolitik verurteilt, aber die Wähler dieser Politik waren die Wahlmännchen. Dies allein schon charakterisiert die ganze Zügellosigkeit des Wodrummel-Freisinn. Aber der ändert sich nicht mehr, trotz aller Mahnungen aus eigenen Kreisen.

Das Mandat von Halle hätte der Freisinn wohl auch mit einem anderen Kandidaten und einer andern Politik nicht bekommen; aber er hätte die politische Ehre wahrgenommen. Doch darauf wird von den Kopfs, Wiemer und Wudgan kein Wert gelegt. Sie haben die historische Mission, den Liberalismus vollends auf den Fund zu bringen.

Schönefelder Tagblatt, Stuttgart:

In einem Wahlkampf, der an Ernteharveste alles bisher Gesehene übertrifft, haben unsere Parteigenossen in Halle Saalekreis die Ehre wieder ausgemittelt, die ihnen in den Wodtrauchwahlen zugesagt worden war.

Die Bevölkerung erkennt immer deutlicher, daß sich die Politik des preußischen Freisinn von der der Konserverativen nicht nennenswert unterscheidet. Die Pose der Opposition gegen die Reichsfinanzreform, in der sich die Freisinnigen geben, verfehlt ihre Wirkung.

Auch die Regierung stand im Grunde mit dem Freisinn. Länger als 1/2 Jahr verlor sie die Wahl, damit ja kein Sommerkrieg mit dem freisinnigen Landwehrmann. Auch das hat nichts geschoten. Die heiligen Ideen der Sozialdemokratie über eine geführte Verheerung. Es geht vorwärts! Das bestätigt auch Halle!

Wenn am Dienstag der Reichstag zusammentritt, bringt die sozialdemokratische Fraktion drei neue Mitglieder mit. Alle drei treten an die Stelle von „liberalen“ Vertretern. Die Konserverativen aber kehren ungeschwächt zurück, dank der Unverwundbarkeit des Liberalismus.

Arbeiterstimme, Solingen:

In Halle hatte sich das Spiel von 1907 wiederholt, der alte Wodrummel-Wod wieder erländen: Konserverative und Nationalliberale hatten sich den freisinnigen angegeschlossen, und der Wahlkampf gestaltete sich zu einer wüsten Hetze gegen die Sozialdemokratie. Der „Wodtrauch“ die „Wodtrauchlosigkeit“ der Sozialdemokratie, ihr „Altklassenversteher“, die „Verleumdungstheorie“ und alle möglichen sonstigen Schremsmittel für politische Kinder mit denen gegen uns operiert wurde, haben aber elend verfehlt. Umsonst war die handliche, rechts- und verfassungswidrige Verheerung des Wahltermins vom 7. Juni bis zum 28. November, durch welche den bürgerlichen Parteien Zeit zur „Sammlung“ gegeben werden sollte, umsonst die bedingungslose Vereinnahmung aller bürgerlichen Parteien, umsonst die Korruption durch das Wahlgeld des Hansbuden, umsonst die Wahlhilfe des Reichsverbandes, umsonst die Zurechtweisung der Studenten durch die Universitätsbehörden zum Scheitelpunkt für den Nationalfreisinn, umsonst das erbärmliche Flehen der Liberalen in Halle nach Wodtrauch-Soldat, um den Sieg des Konserverativen: alle schmätzerischen Wodtrauchreden, Gold und Zeremonien im Wodrummel, haben nicht ausgerichtet, die rote Welle zum Siegen zu bringen. Mit geradem Herzen ist die übergehende und hat den ganzen Wahlkampf in den Kreis hineingeschoben.

Die Wahlbeeinträchtigung betrug neunzig Prozent, so daß bis auf Schwerkranke und Halbtote alles zur Wahl gewesen ist. Um so glänzender ist unser Sieg.

Volkswacht, Breslau:

So wäre auch für diese Stadt die Wodtrauchwahlen von 1907 getilgt. Entscheidend und unabweisbar, kurz und Herr hat sich die Wodtrauch auf die Seite der vereinigten Partei gestellt, die seit 1896 ihr Vertrauen befaßt. Die Reaktion der Gegner hat nichts genutzt, die Wodtrauch sind erwacht! Die rote Welle ist auch an der Saale hüben Strände hinaufgerollt und hat sie alle hinweggefegt: die Freisinnigen mit ihrem Stadtrat Reimann, die konserverativen Helfersbeter mit ihrem famosen Professor Suchland, die eigensinnigen Polen mit ihrem Wodtrauch und vor allem den gefühnigstündlichen Universitätsrat Fingier mit seinen 700 judenfeindlichen Wodtrauchschleppern. Das Mißtrauen der gesamten Wodtrauch hat die freisinnige Niederlage herbeigeführt.

Volkstimme, Mainz:

Der Sieg von Halle ist bedeutungsvoll durch die Umstände, unter denen er errungen wurde. Es ist bewundernswürdig, daß sich in Anbetracht dieser Umstände der Wodtrauch der Freisinn, der nicht schämt, an die Wodtrauch vom Siege der Sozialdemokratie die Bemerkung zu knüpfen, daß dieser Sieg „freilich nur durch eine stumpflose und über alles Maß hinausgehende Agitation errungen wurde“. Auf den Standal von Halle war der Wahlausfall die rechte Antwort. Für den Freisinn, - besonders den Berliner Freisinn! - der schon so manches Mandat der Reaktion in die Hände gespielt hat, bedeutet Halle ein Menetekel. Ob der Freisinn daraus die rechten Lehren ziehen wird, bleibt allerdings eine Frage. Der Sieg von Halle wird im Proletariat mit Jubel aufgenommen. Die Sozialdemokratie, die man auch in Halle „niedergerichtet“ glaubte, hat gezeigt, wie tief sie im Volk wurzelt. Das Vertrauen des Volkes gehört der Sozialdemokratie, darum schreitet sie voran von Sieg zu Sieg.

Heinische Zeitung, Köln:

Ein herabholtes Bravo den Hallenser Genossen! Sie haben vortrefflich gearbeitet und die reaktionären Hoffnungen wie die gewöhnlichen Antränkungen des bürgerlichen Wodtrauchmülls aufzuheben geschafft. Nach Inapp verheerliche Unterbrechung ist Halle wieder rot geworden. Und genau für immer! Die glänzenden, sich überaus glücklichen Erfolge, die die deutsche Sozialdemokratie seit Monaten zu verzeichnen hat, zeigen am besten, wie sehr begründet die Furcht Wodtrauch und der schuldbehafteten bürgerlichen Parteien vor einer Aufhebung des Reichstags war.

Volkstimme, Magdeburg:

Sieg in Halle! Die vierte rote Welle! Noch glänzender, noch höher aufsteigend als ihre drei Vorgänger! . . . Und je weitere Formen die freisinnige Kampfesweise annahm, je mehr sich die freisinnigen Redner zu wüderlosen Lobrednern des Judentums und der Reaktion erdienten, je schärfer sie unsere Partei verurteilten, desto kräftiger getrieben sie über die angebliche Verlegenheit, Niedertracht und Schwügeligkeit, mit der die Sozialdemokratie angeblich den Wahlkampf führte. Während der letzten beiden Wochen konnte

man sich angefeht der politischen, moralischen und logischen Verzerrung, die in den Freisinnstreffen herrschte, ins Wodtrauch verlegt fühlen.

Zwei der tollen Episoden, das schon erwähnte Telegramm des Wodtrauchenden der Liberalen nach Wodtrauch und die Auforderung des Universitätsrektors an die Studenten, sind allgemein bekannt geworden. Das waren jedoch durchaus keine beispiellosen Leistungen. Im kleineren Format könnten ihnen Dutzende ähnlicher Wodtrauchmissive an die Seite gestellt werden. So abgebarter man als Sozialdemokrat auch sein mag gegen persönliche Verunglimpfung und so empfindlich gegen sachliche Verleumdungen, Unterstellungen und böswillige Lügen, in Halle hatte man in den letzten 14 Tagen mehrmals die Gelegenheit, die Ruhe zu verlieren.

Es hat alles nichts genutzt. Die roten Wogen haben allen Anrat, der in Massen vom Freisinn aufgestapelt worden war, weggespült. Je größer sich die Niederlage der Freisinnigen trotz aller blödsinnigsten Wodtrauchhilfe gestaltet hat, um so tiefer hat sie ihnen nun die Schande an, mit der sie sich in diesem Wahlkampf bedeckt haben. Nach dem, was sich die Wiemer, Kopfs, Wudgan, Sommer usw. noch in den allerletzten Tagen an reaktionären Ergrößen gegen unsere Partei geleistet haben, bedeutet unser Sieg nicht nur eine sich schon recht blamable Niederlage des Freisinn, sondern seine Verleumdung, seine Verhöhnung, seine Aufzählung. Der Freisinn kommt für Halle als politische Partei fortan ernstlich nicht mehr in Betracht.

Volkswacht für Anhalt, Dessau:

Der Erfolg ist darum ganz besonders groß, weil die Arbeiterstimme alles Erdenkliche aufgebracht haben, um uns unterzulegen. Der Rektor der Universität hat sich mit seinem Studentenaußenposten nun auch unerbittlich blamiert. Für die Zukunft wird ja wohl solche Schandung der Wissenschaft unterbleiben.

Der Wodtrauchfreisinn ist politisch fertig. Auch sein Kredit bei den Nationalliberalen und Konserverativen wird nun dahin sein, je werden sich sagen: soviel erreichen wir mit eigenen Kandidaten auch selber.

O Staatsanzeiger, hilf dich in God und Kfidel!

Die Wodtrauch haben Halle nun auch in der Tasche!

Oeffenbacher Wodtrauchblatt:

... Jwar magt heute schon die Frankfurter Zeitung die Sozialdemokratie an, durch „eine stumpflose, über alles Maß hinausgehende Agitation“ den Sieg errungen zu haben. Gewiß haben unsere Genossen in Halle in schärferer, entschlossener Weise den Gegner bekämpft, sie sind damit aber noch lange nicht dem Wodtrauch dieses Gegners gefolgt, der es an der nicht bezwänglichen Agitation nicht hat fehlen lassen. Dafür ist doch alles übrige längst bekannt, kaum irgendwo ist die Sozialdemokratie bisher in so scholler Weise bei Wodtrauch bekämpft worden, wie eben dort.

Inferen tapferen Parteigenossen von Halle aber geföhrt der Dank der Arbeiterstimme Wodtrauch für die treue, fleißige Arbeit, durch die sie diesen überaus glänzenden Wahlsieg errungen haben!

Volkswacht, Harburg:

Die Wahl hat mit einem glänzenden, alle Erwartungen übertreffenden Sieg für uns geendet. Hat uns ja auch 1907 der Wodtrauch besonders dieses Wahlkreises am tiefsten geschmerzt. Nun darf die Sozialdemokratie stolz sein auf die Wodtrauch erobert Halle. Wir marschieren mit klingendem Spiel nach vornwärts und sehen der kommenden Reichstagswahl in zwei Jahren mit selbstbegrunder Überzucht entgegen. Dort werden wir, wenn nicht alle Anzeichen trügen, einen gewaltigen Aufbruch nach vornwärts unternehmen, und neben so mancher Position, die uns schon gehören sollte, neue, die heute noch für unannehmbar gelten, erobern. Die Wahlen von 1911 werden eine Generalentscheidung zwischen den Parteien der Rechten und der Sozialdemokratie barstellen.

Wiener Arbeiterzeitung, Wien:

Dieser Sieg der Sozialdemokratie schließt sich würdig den bisherigen Erfolgen an und vollendet das Bild eines unerhörten Aufstieges. Bei der Wahl in Halle wurde um Anbeginn mit den selbstsamten Mitteln gearbeitet (folgt Aufzählung der bekannten Standale). Aber der Erfolg blieb aus. Der Sieg ist um so beachtenswerter, als es sich um die erste große Wahl handelt, die 1907 verloren wurde und nun wieder gewonnen ist.

Gewerkschaftliches.

Unternehmerterrorismus vor Gericht.

Am 1. August fanden in Augsburg die Wodtrauchwahlen statt, bei denen auch der Ingenieur Hans Wager der Wodtrauchfabrik Augsburg gegen die von der Direktion unterstellte gelbe Welle gewählt wurde. Wager, der Mitglied des Deutschen Technikerverbandes ist, wurde am nächsten Tage ohne Einhaltung des Wodtrauchgesetzes in ein Gefängnis, angeblich, weil er während der Arbeitszeit für die Wodtrauch der organisierten Techniker agitiert habe. Die Wodtrauchgebung Wodtrauch zielte keineswegs große Erregung hervor, auch hinsichtlich des terroristischen Tötens der Direktion der Wodtrauchfabrik Augsburg den Wodtrauch den Wodtrauch und fand dort einmütige Verurteilung.

Der demagogische Ingenieur Wager hatte nun die Wodtrauchfabrik Augsburg auf Zahlung des Gehalts für ein Vierteljahr wegen Wodtrauchgesetz Entlassung verklagt; außerdem verlangte er die Aufhebung eines Wodtrauchgesetzes. - In der am Sonntag vor dem Landgericht Augsburg stattgefundenen Verhandlung wurde nun die Wodtrauchfabrik Augsburg durch Wodtrauchurteil zur Zahlung von 460 Mk. Gehalt nebst Zinsen und Auszahlung des vom Kläger verlangten Wodtrauchgesetzes verurteilt. Die beklagte Firma hat nicht einmal den Versuch gemacht, die von der Direktion aufgestellten Behauptungen, Wager habe während der Geschäftszeit für die Wodtrauch der organisierten Techniker agitiert, zu beweisen.

Das Urteil ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil es die Wodtrauch der Wodtrauchfabrik Augsburg von dem Wodtrauch des Wodtrauchgesetzes abhängig gemacht hat.

Morgen, Mittwoch, nach Arbeitschluss: Flugblattverbreitung von den Distriktslotalen aus

Alle Mann am Platze!

Zur Stadtverordnetenwahl.

Auf zur Flugblattverbreitung!

Morgen, Mittwoch, abend findet eine Flugblattverbreitung zur Stadtverordnetenwahl statt. Das Material wird in den bekannten Lokalen sofort nach Arbeitschluss ausgegeben. Die Genossen können also direkt von ihrer Arbeitsstelle nach den Distriktslotalen gehen und die nötigen Blätter entgegennehmen. Die Genossen wollen nicht veräumen, Mann für Mann anzutreten. Das ist nötig, um die isolierten Gegner zu besiegen. Nur noch diese eine Woche, bis zum kommenden Mittwoch, heißt es arbeiten, absonst ist vorläufig wieder Ruhe. Diese paar Tage aber muß jeder seine Schuldigkeit tun. Die Parteigenossen haben am letzten Freitag gesehen, was tatkräftige Arbeit vermag. Den Sieg im Reichstagswahlkampf verdanken wir der unermüdbaren Arbeit zahlreicher Parteigenossen und Genossinnen. Jetzt, wo auch der Sieg bei der Stadtverordnetenwahl in Aussicht liegt, glauben wir nicht umsonst an die Überlegenheit der Arbeiterschaft zu appellieren. Sollte sich noch ganz rot werden. Dieses Ziel vor Augen gibt es keine andere Lösung, als: Vorwärts zu neuem Werk! Keines anderen Kraft ist zu gering. Viele Hände machen das Werk leicht. Deshalb auf Parteilosigkeit! An die Arbeit!

Die Parteigenossen in den Vororten

werden aufgefordert, sich an den zur Stadtverordnetenwahl notwendigen Arbeiter zu beteiligen. Die nächste Arbeit ist eine Flugblattverbreitung morgen, Mittwoch, abend. Die Genossen aus den Vororten finden sich zur Unterstützung in folgenden Lokalen ein:

Die Genossen des 15. Distrikt im Lokal von Wörbs, Reisingstraße, vom 16. Distrikt im Lokal von Kaufsch, Marsinsberg 6, vom 17. Distrikt in den Lokalen von Streicher und Rützer, Kl. Klausstr. und Kl. Mühlstraße, vom 18. Distrikt im Lokal von Denzel, Unterweg, vom 19. Distrikt in der Porzfabrik, Gatz.

Zur Stadtwahl

Sind sämtliche Blätter wiederbesichtigt, die in der Wählerliste stehen. Wilsch sind an uns Anfragen gelangt, ob diegenigen Wähler könnten, die bei der Hauptwahl ihre Stimme nicht abgegeben. Das ist selbstverständlich. Es wird sogar darauf gerechnet, daß noch mehr Arbeiterwähler zur Stadtwahl gehen, als bei der Hauptwahl abgemeldet haben. Nur in diesem Falle kann die Hilfe der Sozialdemokratie den Sieg davontragen.

Halle und Saakreis.

Halle a. S., 30. November.

Aus dem Stadtparlament.

Eine Debatte über die Halle'sche Wohnungsnot bildet den Hauptgegenstand der gestrigen Sitzung. Referent der Stadtvorordneten zu dieser wichtigen Frage war Herr Herzfeld, der es mit dieser Angelegenheit nicht fertig gekocht hat. Daß die Sache nun doch noch vor der Stadtvorordneten-Sitzung behandelt, geschähe noch zu dem Zeitpunkt, als der Halle'sche Bürgerverein Gelegenheit zu geben, sich in eingehender Erinnerung zu bringen.

Der Referent behandelte die Angelegenheit in voranzuschreitender Weise. Die Grundstücksbesitzer und Mietspreiserheiger sind für ihn die harmlosesten Leute, während die Arbeiter mit ihren „unerschämten“ Wohnansprüchen an allem schuld sind, auch an der Halle'schen Wohnungsnot. Hinzu kommt dann nach seiner Meinung noch, daß niemand das Mißlo für die Kleinwohnungen übernehmen will, wegen des angeblich großen Mietaufwands. Zu dieser Vermutlichung paßt trefflich die auch von Liberalen mit Worten wiederholte Schwärzerei von der „geheiligten Eizelle“ des Arbeiters usw.

Dann gab auch der Referent zu, daß das Hausgartentum ein besonders angenehmer Zustand im öffentlichen Leben ist, indem er — allerdings mit ironischem Anstrich — sagte, daß die Stadt nicht wie ein Hausgartentum auftreten könne. Schließlich wies er den alten, oft geäußerten Widerspruch heran: Die Stadt könne nicht Arbeiterwohnungen für ihre Leute bauen, wohl aber Fabriken, Bahnanlagen usw. Den Zweck ist es anscheinend lediglich darum zu tun, daß die Stadt überhaupt nicht erst beginnt mit dem Bau von Arbeiterwohnungen. Es befürchten dann die Fortsetzung. Freilich ist der Bau von Wohnungen nur für die eigenen Arbeiter durch die Stadt nicht gutzubekommen, aber aus ganz anderen und schließlich gerichtsferteren Gründen, wie sie Herr Herzfeld und seine Freunde vorsetzen. Das einzige, wozu diese Herren sich verstehen wollten, war die Bildung einer Kommission zur „tieferen Erfassung“ der Wohnungsfrage.

Für die sozialdemokratischen Anträge zu dieser Sache sprach zunächst Genosse Emmer, der die Verschleppung der Angelegenheit rügte. Dann hing er der Sache die Stelle um bei der Petition des Bauunternehmers Reimide, der bekanntlich Kleinwohnungen bauen will und Ermöglichung der Straßenausbauforderungen verlangt. Der Garnisonverwaltung paßt es nicht, daß so nahe bei ihrer „Königsstrasse“ Artillerie so zahlreich Arbeiterfamilien einquartiert werden sollen. Das „rote Gift“ könnte aus solchem Hüterblock hinüber in die Kasernen dringen und das soll den — Kanonen nicht erspürlich sein. Inseiner Genosse wies auf die Krassen Widersprüche in dem Referat hin und sagte dann fest, daß gerade die großen Geldgeber schuld am Wohnungsnot seien, weil sie für den Bau von Kleinwohnungen keine Kredite eröffnen. Die Arbeiter bei diesen Wandern sind nur zu durchsichtig. Aber da sollte die Stadt mit einem Kredit einpringen und sich nicht durch ein Städt-

chen wie Werseburg beschämen lassen. — Sollte freilich läßt sich getrock beschämen, wenn in seinen Mauern nur Kapitalisten groß werden und — Bürgermeister hohe Gehälter bekommen.

Während so Genosse Emmer die alte Wohnungsnot behandelte, ging Genosse Oberweg auf die chronische Wohnungsnot der Arbeiterklasse ein. In der Debatte mußte allerdings zugegeben werden, daß auch die alte Wohnungsnot in unsern kommunalpolitisch verordneten Halle chronisch ist. Schon 1872 mußten Mittel zur Befreiung der Wohnungsnot bewilligt werden. Statt nun endlich einmal Ernst zu machen und nach dem sozialdemokratischen Antrag zwei Millionen Mark als Kredit zum Kleinwohnungsbau bereit zu stellen, würrte man weiter. Es wird ein Ausweg gefunden, und der wird dann die Frage weiter „behandeln“. — Gerade diese Seite der Kommunalpolitik zeigt, wie außerordentlich notwendig es ist, daß endlich einmal ein frischer Zug in die Stadtverordnetenversammlung geht. Die Wähler mögen es sich aneignen sein lassen, diese Entscheidung durch die Wahl von sozialdemokratischen Stadtverordneten zu fördern!

Vor dieser Hauptfrage wurde eine sozialdemokratische Interessenfrage, welche den Gemeindefiskusler ihren Konstitutionsrecht betrieblig, kurz behandelt. Die üblichen „Grundlagenfragen“ haben ergraben, daß kein Grund zu Befürchtungen vorliegt. — Wir wünschen, es verhalte sich so.

Vorwärts!

Den gestern mitgeteilten erfreulichen Abkommensgewinn in Hörden schloßen sich die zwei andere ländliche Dörfer wärdig an. In der Zukunft gelang es unseren Parteigenossen, durch eine Hauskassations 3 neue Abkommen zu kassieren. In der Zukunft 3 neuen Abkommen die Kassaten nach erfolgreicher Dür 23 neue Leiter. Zukommen 58 neue Kämpfer für unsere Sache. Hoffentlich können diese Resultate die Genossen anderer Dörfer zu gleicher Tätigkeit für ihre beste Waise, das Volkswahl, an.

Träumungsstand.

Manlich regnet Wädelchen in Halle wieder in seinen gewohnten Schlafsaal zurückzuführen. Wenn nicht noch die Stadtverordneten-Sitzung bevorsteht, schnürte er schon wieder freudlich. So begnügt er sich einhundert mit einer Art geistlicher Dämmern, in der die Phantasie mitunter losläßt, häre Gehalte hervorruft. Eins dieser Geistes ist ein gewisser H. Mitglied der konstanten Partei, in einem Eingekleid in der Halle'schen Zeitung in Worte zu setzen. Zunächst schimpft er über den „belaunenden Wahlauflauf“, der Spätkopf. Dann sucht er nach Mitteln, wie in Zukunft Halle nur noch „national“, möglichst wenig sogar konstanten wählen kann. Und er findet auch eins. Er will die Wahlträger blamieren, was er sich folgenmaßen hat.

Ein geistliches Mittel gegen diese Gleichgültigkeit gibt es leider nicht, wohl aber wäre es möglich, die wärdigen Schlafmützen von Wählern moralisch zu zwingen, ihr Wohlwollen zu genügen, wenn von antwortlicher Seite alle die Namen von Nichtwählern, welche nicht durch wichtige Verbindungsgründe an der Abstimmung ihres Wahlrechts verbunden geworden sind, öffentlich bekannt zu geben, also feigenen öffentlich an den Pranger zu stellen. Ich glaube nicht, alle Nichtwähler werden dadurch veranlaßt, ihr Wahlrecht auszuüben und ihrer Pflicht gegen das Vaterland nachzukommen. Vielleicht veranlassen diese Listen die eine oder andere Partei oder die Behörden, dieser Frage n'her zu treten.

Man sieht, das Ganze ist ein Dämmernsprodukt. Alle Nichtwähler sind natürlich konstant. Und wie viel wärdig-ländliche Deutete könnte man beschämen mit den Nachbarn nach unwichtigen oder wichtigen „Verbindungsgründen“. Aber die wirkliche Wohlpolitik könnte uns Sozialdemokraten nur recht sein. Welche Parteigenossen n'her anhalten, zeigen die 86 sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten in Deferrezeit.

Die Jugendkommission hält am nächsten Donnerstag abends 8 1/2 Uhr im Volkspark eine Sitzung ab.

Berein gegen Impfung von B. Die nächste Versammlung findet schon am Donnerstag, den 2. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Reform-Restaurant, Nr. Ulrichstr. 18, statt. Gäste sind bei freiem Eintritt willkommen.

Lebensmittelsteuerung. Auch die Kapitalverwaltung hat im kommenden Jahre mit der Erhöhung ihrer Ausgaben zu rechnen, da die Erigerung der Lebensmittelpreise eine Erhöhung des Verpflegungslates für Kapitalisten von 67 auf 70 Proz. pro Tag und Kopf nötig macht. Zur Deduktion der Mehrausgaben ist ein Zufluß von 1600 Mk. nötig.

Der Handelskassen für 1910 des Raul Niederrückes schließt in Einnahme und Ausgabe mit 7770 Mk. ab. Er ist gegen das Vorjahr um 10 Mk. gestiegen.

Rechtschaffen. Im Polizeidirektionsamt Halle haben mehrere Polizeistellen eine auf ihre Vorse nicht hin neue Besetzung erhalten, nämlich Verlegungen (Anstrich), Klein-Wittenberg (Bes. Halle), Theisen (Fr. Wehrens) und Wittenburg (Anstrich). Zur Vermeidung von Verzögerungen in der Beförderung ist es notwendig, die postulierten Füllgä, die übrigens auch aus dem Aufgabebereich entfernt sind, in der Aufsicht von Verwendungen anzuwenden.

Einem glänzenden Wahlsieg errang der Genosse Sauret am 27. November. Der Behrer einer Arbeiterklasse in der alten Volkshalle an der Reuen Promenade veranstaltete an diesem Tage eine „Reichstagswahl“. Er nannte die Namen der Kandidaten und ließ die Wähler zur Abstimmung darüber aufstehen. Für Herrn Sauret stimmten drei der Wählenden, für Genossen Sauret — 47! So ist der Wahlsieger!

Ans dem Bureau des Stadttheaters. Das Repertoire gestaltet eine nur noch einmalige Wiederholung des Wärdigen Schauspielers Der General Feldoberst. Schlußakt am 1.10.10. find an der Tages- und Abendtheater. Nächste Aufführung der Oper Die Königin von Saba ist für Donnerstag ange-

setzt. Freitag Wolters-Abend Der Geizige, hierauf Der eingebildete Franke. (Beide von Ludw. Hub.)

Neues Theater. Der große Erfolg, welcher letzten Sonntag das Gattspiel Walter Schönbühlers in Wolter's Bureau-Frauen brachte, hat die Direktion veranlaßt, den Künstler in einem nochmaligen Gattspiel zu beschäftigen und so wird Herr Schönbühler am Donnerstag, den 2. Dezember nochmals als Mendant Lenke im Bureau-Frauen galieren. Am demselben Abend kommt auch der Einakter Der Hof von Schmitz, fäher zur Aufführung, worin der Golt wiederum in der Rolle des Fremden auftritt wird.

Neues Theater. Dienstag, zum letzten Male, Lustspiel-Notiz in der Halle findet Freitag Abend Der Herr von 30 Jahren statt. Es ist ein Familienabend bei kleinen Preisen (30, 45, 105, 165) statt.

Gattspiel des Großen Oberbairischen Bauerntheaters im Apollotheater. Heute, Dienstag, den 30. November, verabschiedet sich das Große Oberbairische Bauerntheater mit der Wiederholung von Ludwig Angenubers Das vierte Gebot. Das Große Oberbairische Bauerntheater hat sich auch während seines diesmaligen Gattspiels wieder die wertvollen Summen des Spätkassens Publikum erworben. — Am Mittwoch, den 1. Dezember 1909, beginnt ein Attraktions-Spielplan, der als Senation die tolle Parodie „Halle auf Seelen“ enthält. Dieses Stück wurde an vielen Orten mit beispiellosem Lachverfolg aufgeführt und dürfte auch hier das Angeheißene werden. Außerdem enthält der Spielplan eine große Anzahl vorzüglicher Nummern, die nicht verschanden werden, ihre Hauptrolle auf das Spätkassens Publikum auszuüben.

Wahlscha-Theater. Nur noch heute bietet sich Gelegenheit, die berühmte Operntruppe, welche ob ihrer überaus modernen Leistungen allenthalben die größte Bewunderung hervorruft, in Augenschein zu nehmen. Gleichwohl verabschiedet sich heute die andere Attraktion, wie Mohamed den Mohamed, Tuppe, 4 Künstler etc., während der beliebteste Samoil Wiliu Weidner am Mittwoch, den 1. Dezember, ein total neues und glanzendes Programm darboten. Infolge der unmissbaren Vorarbeiten für das Dramelone Eine Sternschnoch muß diesmal die Nachmittags-Vorstellung am Mittwoch ausfallen.

Apollotheater. Das vierte Gebot, Volkstheater von Ludwig Angenuber. In anerkennenswerter Weise hat sich das Oberbairische Bauerntheater der Angenuber'schen Größe angenommen. Eine würdige Feier des heiligen Geburttages des oberchristlichen Volksstückes, wie es früh ist, er, 10. Dezember 1889, gegeben, der heute als 70-jähriger noch gut unter uns weilen könnte. Es ist ihm gelungen, wie so vielen anderen Kreten auch: er hat lange um Anerkennung und Beachtung ringen müssen und hat heute noch nicht seiner dichterischen Bedeutung entsprechend gefunden. Das wird weiter so bleiben, bis die Gesellschaft der durch wirkliche Volksstücke ersetzt wird, wo Angenuber direkt zum Volke sprechen kann, bei dem er mehr Verständnis finden wird, als bei den heutigen Theaterphilistern.

Dem Angenuber war ein Volksdichter im ureigensten und besten Sinne des Wortes. Weil er aber in seinen Gliedern mehr bietet, als bloße Volksfähigkeit, weil er in ihnen die Sonne der sozialen Kritik ansetzt, gesellschaftlichen Schäden zu beheben und der bürgerlicher Gesellschaft manne bittere Wahrheit sagt, deshalb sind sie nicht nach dem Geschmack des bürgerlichen Abonnentenpublikums der Epochen. Der Dichter wollte aus der bürgerlichen Welt heraushelfen und hat sich ein Ziel gesetzt. Er hielt es für eine seiner Hauptaufgaben, „förmliche, fruchtbare, gegenständige Ideen“ von der Bühne herab oder aus dem Saal heraus in kleiner Münze unter das Volk zu bringen.“ Die Tendenz seiner Werke war „Aufklärung des Volkes über die sozialen Verhältnisse und die dramatische Produktion Angenubers verachtet die bürgerliche Volksstud, das sich mit einzelnen Bühnenbildern zusammen setzt und die gewöhnliche Handlung des dramatischen nicht kennt, darf man den Wahlstab strenger Kampfpunkte von vornherein nicht ansetzen.

Das hier Gesagte trifft natürlich auf das vierte Gebot nicht weniger als auf die anderen Werke, die er in Halle gegeben hat. Nur durch die gleiche Tendenz zu einander lose verbunden Lebensbilder laufen in dem Saal nebeneinander her. Im Gegenjag zu den sonstigen Stücken Angenubers, die mehr das bürgerliche Publikum behandeln, gibt uns der Dichter im vierten Gebot zwei Beispiele aus den verschiedenen Schichten des bürgerlichen Lebens und zeigt, wie sie sich verhalten. Ein Volkstheater, das sich mit einzelnen Bühnenbildern zusammen setzt und die gewöhnliche Handlung des dramatischen nicht kennt, darf man den Wahlstab strenger Kampfpunkte von vornherein nicht ansetzen.

Das hier Gesagte trifft natürlich auf das vierte Gebot nicht weniger als auf die anderen Werke, die er in Halle gegeben hat. Nur durch die gleiche Tendenz zu einander lose verbunden Lebensbilder laufen in dem Saal nebeneinander her. Im Gegenjag zu den sonstigen Stücken Angenubers, die mehr das bürgerliche Publikum behandeln, gibt uns der Dichter im vierten Gebot zwei Beispiele aus den verschiedenen Schichten des bürgerlichen Lebens und zeigt, wie sie sich verhalten. Ein Volkstheater, das sich mit einzelnen Bühnenbildern zusammen setzt und die gewöhnliche Handlung des dramatischen nicht kennt, darf man den Wahlstab strenger Kampfpunkte von vornherein nicht ansetzen.

Das hier Gesagte trifft natürlich auf das vierte Gebot nicht weniger als auf die anderen Werke, die er in Halle gegeben hat. Nur durch die gleiche Tendenz zu einander lose verbunden Lebensbilder laufen in dem Saal nebeneinander her. Im Gegenjag zu den sonstigen Stücken Angenubers, die mehr das bürgerliche Publikum behandeln, gibt uns der Dichter im vierten Gebot zwei Beispiele aus den verschiedenen Schichten des bürgerlichen Lebens und zeigt, wie sie sich verhalten. Ein Volkstheater, das sich mit einzelnen Bühnenbildern zusammen setzt und die gewöhnliche Handlung des dramatischen nicht kennt, darf man den Wahlstab strenger Kampfpunkte von vornherein nicht ansetzen.

Das hier Gesagte trifft natürlich auf das vierte Gebot nicht weniger als auf die anderen Werke, die er in Halle gegeben hat. Nur durch die gleiche Tendenz zu einander lose verbunden Lebensbilder laufen in dem Saal nebeneinander her. Im Gegenjag zu den sonstigen Stücken Angenubers, die mehr das bürgerliche Publikum behandeln, gibt uns der Dichter im vierten Gebot zwei Beispiele aus den verschiedenen Schichten des bürgerlichen Lebens und zeigt, wie sie sich verhalten. Ein Volkstheater, das sich mit einzelnen Bühnenbildern zusammen setzt und die gewöhnliche Handlung des dramatischen nicht kennt, darf man den Wahlstab strenger Kampfpunkte von vornherein nicht ansetzen.

Schränke Bettstellen
Vertikos Matratzen
Sofas Waschische
Tische Küchenschränke
Stühle Pfeilerschränke
Spiegel Kommoden

Unübertroffen an Reellität, Preiswürdigkeit und geschmackvoller Ausführung. Möbel-Fabrik G. Schälbe, Grosse Märkerstrasse 26.

Zollstücke
falt unzerbrechlich, 12 Bf.
C. P. Ritter, Pelzgeschäft
Königsstr. 90.

Aufpolstern u. **Wetrasen**
in u. außer dem Hause, gut u.
billig, sauber und haltbar.
Sohar, Dieselstr. 11 c.

Mansfelder Bergloute
finden die bekannten
Hochbau- u. Schachtarbeiten
sowie alle übrigen Schachtarbeiten
zu billigen Preisen bei
Georg Meyer, Holbra.

Wahngesähe empfiehlt billigt
Harman, Zepfstr. 29.
Verdämmt. Bett. m. Matr. fof.
Isotta, zu verk. Lindenstr. 74 p. I.
Chr. Hebergüter, v. d. Jakobstr. 27 f.

Die besten Splintfellen Wahngesähe
(auch Reparaturen) empfiehlt billigt
R. Katsch, Albrechtstr. 23.

Guterh. kl. Kanonenofen
billig zu verkaufen.
Torstrasse 53 1, v. Wirth

Die Luftschiffahrt
ihre geschichtliche Entwicklung
und ihre naturwissenschaftlichen
Grundlagen,
gemeinverständlich dargestellt
von Dr. W. Goffeln.
Mit 23 Abbildungen.
Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch alle Aus-
rätter und die Postbuchhand-
lung, Halle a. S., Dars 42/43.

Arbeitsmarkt

W. Stellung sucht bei
langj. d. Deutsche Va-
kanzenpost, Esslingen 156.

Schlofferlebrlingen
werden Vertriehen zu- und nach-
gewiesen d. Arbeitsnachweis der
Schloffer-Innung, Königstr. 5.
Jung. Mädchen kann das Nähergehören
unentgeltl. erlernen Helfenstr. 5, II.

**Gratis erhält jede Dame
einen Bon
für einen neuen Prachtkalender**
beim Einkauf von 1 Mk. an.



Unser diesjähriger
Weihnachts-Damen-Konfektions-Verkauf
erregt berechtigtes Aufsehen.
Wir bringen das Eleganteste
gut und billig.

**Hamburger
Engros - Lager
Leopold Nussbaum**
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse
60/61.

Schuhwaren,
Dauerhaft u. bil. GröÙe 40-44.
L. Hoffmann, Joh. M. Gieseler,
Graben 1, b. a. Markt, W.

Unsern Genossen
Horbel nebst Frau
zur
silbernen Hochzeit
die
besten Glückwünsche!
Mehrere Genossen in Nebr.

Dankagung.
Für die Gedächtnisrede vom 26. d.
meines lieben Mannes, des
ehrenhaften **Georg Meyer**,
habe ich allen den Freunden
und Bekannten sowie auch dem
Metallarbeiterverband für die
Unterstützung sowie für alle
Blumenbinden meinen besten
lichten Dank.
Frau Clara verh. Meyer
geb. 20. Nov. 09. geb. Krüger

Dank.
Für die Gedächtnisrede vom 26.
meines lieben Mannes, meines
guten Sohnes und Bruders
Otto Kunze,
sagen wir allen denen, die sich
Zeit so reich mit Blumen
schmückten, unseren herzlichsten
Dank. Dank auch allen Freun-
den, Verwandten u. Bekannten
für den stillen Anteil und die
seinen Kollegen und Genossen,
die ihm das letzte Geleit gaben.
Das alles hat unseren Sorgen
möglichst.
Beesen, d. 29. Nov. 1909
Frau verw. Kunze
nebst Eltern u. Geschwister

Die Unterchrift in der
Zeitung in der Nr. 178 und
Blattes darf nicht Karl
zu heissen, sondern
Belger und Frau geb. Terz

**Total-fusverkauf
Pelz-Waren.**

Wegen vollständiger Aufgabe dieses Artikels stelle ich zu bedeutend
herabgesetzten Preisen
**Pelz-Colliers aller Art, Muffen, Herren-Pelzkragen, Pelz-
Baretts, Knaben-Pelzmützen u. -Kragen etc.** zum Verkauf.
Um anderen Waren Platz zu machen, muss hiermit bis Weihnachten
geräumt sein.

Hugo Taube,

Grosse Ulrichstrasse 63. Hut-Geschäft. Grosse Ulrichstrasse 63.
Trotz der billigen Preise gewähre noch 5 Proz. Rabatt in Marken des Rabatt-Spar-Vereins.



**Zuerst
kommt Palmona,**
denn sie ist reine
Pflanzen-Butter-Margarine,
erleibt die unerwünscht teure
Kuhbutter vollkommen und übertrifft
alle anderen Fette an Reinheit
und Wohlgeschmack.
H. Schlink & Cie. H.-G.
Alleinige Produzenten von Palmona- und
Palmona.

Ein Umsatz ohne Gleichen
gefattet es mir, für nur
65 Pfg. das Pfund
eine **Delikatess-Margarine** zu liefern,
die von Tausenden von Hausfrauen gegen weit
teurere Marken vorgezogen wird.
Gustav Schmidt, Eisleben.

Grösste Ersparnis für jede Familie!

Haarschneidemaschine Hauswohl
die Jahre 8. 5 u 7 mm Schneidb. sollte
in keiner Familie fehlen. Der Bild
konkret mit 3 Schneidern und 6 Schneid-
Verg. 3.50, mit Dorte 3 Mk. 4.
Vorteilhaft gegen Nachahmer oder gegen
Kochmesser des Hauses.
Haupt-Handlung mit ca. 4500 Gegenständen über Göttinger Eisenwaren,
Danz. und Hagenstraße, Halle, Silber- und Schmiedwaren, Eisen, Messer,
Werkzeug, Schneidwaren, etc. in Halle a. S. im Eisenmarkt.
Marcus & Hammerfabrik, Schneidwaren, Wald-Sollingen
Die Preis, welche sich Schneidmaschinen verdienen wollen, geben
mit hohen Markts für Schneidwaren in Eisenwaren und Eisen,
bietet besondere Bedingungen zu verlangen.

Geschäfts-Uebernahme.
Hiermit gestatte ich mir, allen meinen Freunden, Bekannten und
weiter Nachbarschaft mitzuteilen, daß ich mit dem heutigen Tage das
Restaurant zur Obstbörse
käuflich übernommen habe.
Zum Aufschlag gelangt:
„Pelikan-Pilener“, 1/10 15 Pf.
Um gel. Zutritt bitten
Sodastadtungsvoll **P. Bachmann.**

**Die Geschichte der Berliner Arbeiter-
bewegung: Von Eduard Bernstein**
Zeit III in ca. 20 Lieferungen à 80 Pf.
Zu Weinband 6.50 Mk. in Goldband 7.50 Mk.
Alle 2 Wochen ergeht eine Lieferung.
Zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung Halle a. S., Dars 124
Am Donnerstag voriger Woche starb nach schwerer Krankheit
der Kutscher
Albert Leuchte.
85 Jahre hat er unserer Familie treu und unermüdlich gedient,
was wir ihm nicht vergessen wollen.
Döllnitz (Saalkreis), am 29. November 1909.
Die Handelsgesellschaft G. F. Eberlus.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 280

Halle a. S., Mittwoch den 1. Dezember 1909

20. Jahrg.

Amtliches Wahlergebnis.

Nach der heute erfolgten amtlichen Feststellung des Wahlergebnisses wurden bei der Reichstagsratswahl am 28. November 48 044 Stimmen abgegeben, davon waren 328 Stimmen ungültig und

47 716 gültig.

Von diesen gültigen Stimmen entfielen auf

- Kunert (Soz.) 25 843
- Reimann (freil.) 21 830
- Wotrowski (PoL) 27
- Berpfiltzer 16.

Da bei 47 716 gültigen Stimmen die absolute Mehrheit 23 859 beträgt, siegte Fritz Kunert noch mit 1984 Stimmen über die absolute Mehrheit.

Im Jahre 1907 erhielt Kunert 21 041, Schmidt (freil.) 25 249 Stimmen. Die Sozialdemokratie hat demnach 3002 Stimmen gewonnen, die Freisinnigen 3410 Stimmen verloren.

Gewählt: Fritz Kunert!

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 29. November 1909, nachmittags 4 Uhr.
Vorleser: Stedner.

Die **Vornahme der Erntewahl zum Provinziallandtag** ging in heutiger Sitzung unter Vorsitz des Ersten Bürgermeisters voraus. Vorgelesen waren in der Vorberatungssitzung die Wahlverordnungen Zell und Greiser. Gewählt wurde Stadtb. Greiser mit 82 Stimmen; Stadtb. Zell erhielt 28 Stimmen und einige Zettel waren unbeschrieben oder lauteten auf andere Mitglieder.

Einträge. Die sog. freie Studentenschaft ladet zu einem Vortrag über Wohnungsnot und Wohnungsreform in den Hallen ein. — Ein Herr Regel, Besitzer eines Hauses in der Gr. Ulrichstraße, gegen den ein Enteignungsverfahren läuft, bittet mit der Enteignung nur noch 14 Tage zu warten, da er dann für sein Grundstück einen Käufer habe. Von der sonderbaren Mitteilung wird mit Beileben Kenntnis genommen. — Ein Herr Burckes beschäftigt sich darüber, daß er bei der nächsten Reichstagswahl zum 28. November nicht in der Wahlerliste gelistet habe, obwohl er seit 1. April 1909 hier wohne, bei der vorigen Reichstagswahl mit gewählt habe und bei der letzten Landtagswahl Wahlmann gewesen sei. Die Wahlerliste sei mangelhaft nachgeprüft worden. — Entschuldigt u. a. Stadtb. Zehle. Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Folgende Interpellation wurde von dem Stadtb. Emmer begründet: Ist dem Magistrat bekannt, daß der Inspektor der städtischen Straßenreinigung vor kurzem den ihm unterstellten Arbeitern den Besuch ihrer gewerkschaftlichen Versammlungen bei Anbrohung sofortiger Entlassung verboten hat? Würde der Magistrat diese Beeinträchtigung billigen? Reimer meint, die Begründung beruhe auf Angaben von städtischen Arbeitern in Versammlungen. Eine Nachprüfung habe bisher nicht stattfinden können. Der Magistrat möge Auskunft geben, wie sich die Sache verhalte. Liege eine Verweigerung vor, so sei diese jedenfalls zu beseitigen. Die Arbeiter und Beamten hätten auch sehr straffe Demonstrationen, die sie zur Erreichung besserer Lohnbedingungen benutzten. Was dem einen recht ist, müsse dem andern billig sein. Man werde doch nicht dulden, daß sich der Inspektor der Straßenreinigung mit dem Direktor Vogelung in Mansfeld auf eine Stufe stelle. Deshalb läre man die Angaben, die unangenehme Folgen haben könnten, auf.

Der **Reagent des Straßengerichtes**, Stadtrat Crotz, erklärt, nach eingezogenen Erkundigungen sei nicht ein einziger Fall bekannt, bei dem der Inspektor den Besuch der gewerkschaftlichen Versammlungen verboten habe usw. — Die Sache ist damit erledigt.

Dem **Erlass der Rehmwände im Kuhstall** des Stadtgutes am Silberberg Weg durch Regelmantelwerk wurde zugestimmt. Dem dem Magistratsrat aus wurde bezüglich der neuen Anordnungen gesagt, daß man unter den Fehlern der Wohnung leide.

Ohne Diskussion wurde der **Verstärkung des Credits** für das **Salzen der Gasse** und **Wichtigere** zugestimmt. — Das **Ordnungsamt** betr. die **Abänderung der Aufgehällter** der **Beamten** wurde genehmigt. — Einem Vergleich wegen **Enteignung** des **Grundstückes** zur **Sofortentwerfung** entlassen **den Baubes** wurde zugestimmt und die dazu erforderlichen **Mittel** wurden genehmigt. — Zugestimmt wurde auch dem mit

An die Halleischen Gewerkschaftsgenossen!

Das Ergebnis der Anfang November in Halle a. S. stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen ist, daß die Kandidaten der Sozialdemokratie mit den Kandidaten des Halleischen Bürgervereins (Beamtenpartei) in Stichwahl gekommen sind. Die Stichwahlen finden nun am Montag, den 6. Dienstag, den 7., und Mittwoch, den 8. Dezember, von vormittags 10 bis nachmittags 5 Uhr, statt, und zwar für den 1. Wahlbezirk

- I in der Turnhalle der Volksschule Drehschulstraße 5,
- II A im Restaurant Kaiser-Bühnenstraße, Neue Frauenode 8,
- II B im Restaurant Schultheiß, Merseburgerstraße 10,
- III A in der Turnhalle der Mittelschule, Torstraße 13,
- III B in der Turnhalle der Volksschule, Taubenstr. 13,
- IV A in der Turnhalle des Gymnasiums, Sophienstraße 37,
- IV B in der Turnhalle der Volksschule, Friesenstr. 33,
- V A in der Turnhalle der Volksschule, Schillerstr. 47,
- V B in der Turnhalle der Volksschule, Hermannstraße 32.

Bei der Hauptwahl haben zirka 5000 Arbeiter, worunter sich eine große Anzahl Gewerkschaftsgenossen befinden, ihr Wahlrecht nicht ausgeübt.

Gewerkschaftsgenossen! Weg mit dieser Gleichgültigkeit und tretet Mann für Mann nächste Woche zur Wahl an. Haben wir doch erst am 28. November gesehen, mit welcher enormen Mehrheit die Sozialdemokratie über die vereinigten Gegner den Sieg davongetragen hat. Wechselt für die Halleische Arbeitererschaft wäre es nun, wenn sie am 6., 7. und 8. Dezember nicht mit der sog. Beamtenpartei fertig würde.

Gewerkschaftsgenossen! Der 28. November hat uns weiter gezeigt, was durch gemeinsame Arbeit zu erzielen ist. Deshalb auf Ihr organisiert Arbeiter und stellt Euch, soweit es die Zeit irgend erlaubt, ausnahmslos dem sozialdemokratischen Wahlkomitee zur Verfügung. Dies gilt nicht allein für die Flugblattverbreitung, sondern auch für die mündliche Agitation. Fordere bei jeder sich bietenden Gelegenheit, z. B. in Fabriken, Werkstätten usw., einer den anderen auf, sein Wahlrecht auszuüben. Dies gilt namentlich für diejenigen, die zur Hauptwahl ihr Stimmrecht nicht ausgeübt haben.

Alle Gewerkschaftsgenossen aber, die an den Wahltagen abkommen können, wollen sich ebenfalls zur Verfügung stellen. Dies geschieht bei den bekannten Distriktsführern. Ebenso werden Meldungen im Parteisekretariat, Harz 42/43, Zimmer 10, entgegengenommen. Hier wollen sich namentlich die in Giebichenstein, Trotha und Kröllwitz wohnenden Genossen melden. Gewerkschaftsgenossen! Unter den vorgeschlagenen Kandidaten befinden sich auch solche, die innerhalb der Gewerkschaftsbewegung führende Stellungen einnehmen. Zeigen wir nun also bei der Stadtverordnetenwahl, daß wir gemeinsam mit der Partei auch bei dieser Wahl den Sieg erringen wollen. Deshalb auf die Wahl und gebt einmütig eure Stimme den folgenden Genossen:

- Reichstagsabgeordneter **Kunert**,
- Arbeitersekretär **Güldenbert**,
- Geschäftsführer **Kretschmann**,
- Expedit **Koch**,
- Metallarbeiter **Gröbel**,
- Breiter **Koschanski**,
- Schweizer **Hugo Haack**.

Wer bei der Hauptwahl sein Wahlrecht nicht ausgeübt hat, ist bei der Stichwahl dennoch wahlberechtigt.

Als Wahllegitimation dient das vom Magistrat überreichte Kuvert nebst Inhalt.

Der Vorstand des Gewerkschaftsrates.

J. W. M. Eganabel.

dem Wasserbauinspektor über die Unterhaltung der Gassenstraßen vereinbarten Verträge.

Ueber den Antrag betr. den Bau von Kleinwohnungen referierte Stadtb. Herzfeld in Verbindung mit der Mitteilung des Magistrats betr. den Ausbau des westlichen Teiles der Arbeiterstraße und Petition Reimke. Reimer erläuterte im Auftrag der Baukommission zunächst den Begriff Kleinwohnungen, die aus Küche, Kammer und Bad bestehen sollen. Zeitliche, daß ein Mangel von Kleinwohnungen vorhanden ist, es sei nur ein Ueberschuß von etwa 1 Prozent vorhanden, und das sei zu wenig. In den Wohnungsverhältnissen müsse das Angebot größer sein als die Nachfrage. Die Steuerpolitik, Bergbauwärtiger Grundstückspreise usw. wären nicht von dem Mangel an Kleinwohnungen abhängig. Aber auch die Ermäßigung der Straßenausbauforderungen für den Resten wären nicht von wesentlichem Einfluß auf den Bau jener Wohnungen. Die Straßenausbauforderungen würden bei dem Reimke'schen Projekt mit Nebenkapital und Grantkapital auf dem Klotz 74 955 Mark, mit Kleinwohnungen für den Restraum und Petition Reimke auf dem Klotz, wie es der Reimke wünscht, 48 535 Mark betragen. Demnach würde der Reimke bei den Ausbauforderungen nur um 25 500 Mark Ersparnis haben. Die Wohnungsnot sei mehr auf die Teuerung des Materials, Steigerung der Löhne, Geldknappheit und die Abneigung der Interessenten gegen den Bau von Kleinwohnungen und dem damit verbundenen Risiko zurückzuführen. In der Baukommission habe man gegen den Bau von kleinen Wohnungen in städtischer Regie deshalb Bedenken gehabt, weil die Stadt nicht so billig bauen kann, wie ein Unternehmer, und weil die Stadt als Wert nachher nicht wie ein Hausgärtner auftreten kann. Es sei auch die Frage gestellt worden, ob die Stadt vielleicht für die städtischen Arbeiter Wohnungen bauen könne, um die städtischen Arbeiter mehr an ihr Werk zu fesseln. Demgegenüber stehe aber fest, daß eine gewisse Abneigung der Arbeiter gegen solche Wohnungen und Befreiung besteht. Vielleicht könnten in dieser Beziehung aber Fabrikarbeiter, Fabrikverwaltungen usw. etwas tun; auf konnte man vielleicht die Bildung von Bauvereinigungen ins Auge fassen. Die Kommission habe dem Projekt des Herrn Reimke sehr wohlwollend gegenüber gestanden, aber sich doch abnehmend verhalten müssen. Der in Aussicht genommene Maß sei für Kleinwohnungen nicht ausreichend angesehen worden. Mit Herrn Reimke als Bauunternehmer eine Ausnahmehilfe zu machen, sei auch nicht angängig erschienen. Vielleicht ändert Herr Reimke sein Projekt entsprechend an. Auf eigene Regie zu bauen, der Antrag sei abgelehnt worden. Trotzdem halte die Kommission den Bau von Kleinwohnungen für nötig und empfehle den Antrag Reimke dem Magistrat als Material zur Beurteilung.

Der Magistrat hätte schriftlich erklären lassen. Veranlassung wird erlitten, von den mit dem Bauunternehmer Reimke über den Ausbau des westlichen Teiles der Arbeiterstraße gepflogenen Verhandlungen Kenntnis zu nehmen.

Bei der Wichtigkeit dieser Straßensätze ist Magistrat in Abereinstimmung mit der Stadtdeputation nicht in der Lage, die gewünschte Ermäßigung der Kosten der Straßensanftigung und der Kanalisation zu gewähren, zumal Reimke nicht der einzige Anlieger dieser Straßensätze ist.

Der sozialdemokratische Antrag hierzu lautet: Kollegium wolle den Magistrat um Ausarbeitung einer Vorlage ersuchen, welche die Errichtung von Kleinwohnungen, bestehend aus Küche, Kammer Küche und Zubehör zum Ziel hat. Für die Verwirklichung, die den Bauunternehmer seitens der Stadt zu gewähren ist, soll sich festere einen Einfluß auf die Höhe der Mietpreise dahin fassen, daß durch die Wohnungen mieten nur die Verzinsung und Amortisation des angewendeten Baukapitals sowie der Unterhaltungsbauwand gedeckt wird.

Stadtb. Emmer begründete den sozialdemokratischen Antrag und bemerkte bezüglich der Verwirklichung der Straßensätze: „Was lange dauert, wird auch über.“ Wo ein Wille sei, da finde sich auch ein Weg. Wenn die Stadtverordneten wollten, so könnten sie dem Projekt Reimke schon zustimmen. Warum will man aber die Arbeiterwohnungen nicht nach der Arbeiterstraße hinbauen? Jedenfalls, weil es die Garnisonverwaltung nicht wünscht? In den Alten soll ich ein diesbezügliches Schriftstück befinden, worüber der Magistrat Auskunft geben müßte. Befürchtet man den Einfluß der Arbeiter auf die Arbeiter? Wenn nicht, dann heraus mit dem Schriftstück aus den Alten. Findet sich jemand, Arbeiterwohnungen zu bauen, dann klapnet man ihm den Weg ab. Dabei erntet man aber die Wohnungsnot an. Die Stadt braucht für die städtischen Arbeiter allein nicht selbst zu bauen und es ist richtig, daß durch solche Gehaltsminderung die Arbeiter zu Slaven gemacht werden können. Da dem aber so ist, so muß man sich wundern, daß derselbe Meierent den Fabrikbesitzern, Eisenbahnverwaltungen usw. empfiehlt, Arbeiterwohnungen für die bei ihnen beschäftigten Arbeiter zu bauen. Wäre man nach der Kleinstadt Merseburg; da hat man einen Kredit zum Bau von Arbeiterwohnungen zur Verfügung gestellt. Sollte das, was in Merseburg möglich ist, in Halle nicht gehen? Die Abneigung gegen den Bau von Kleinwohnungen liegt darin, daß man

Mercedes - Stiefel

sind in Schick und Qualität allen anderen weit überlegen.

12.50.

Goldene Medaille Wien 1908 : Höchste Auszeichnung.

16.50

Zweigniederlassung: Leipzigerstrasse 103.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Dienstag: Erstes Debut von Willy Meybrick.

Bester Humorist und Couplet-Autor. Hierzu zum letzten Male die mit riesigem Beifall aufgenommenen **November-Attraktionen.**

Mittwoch den 1. Dez.: **Première**

Eine Haremsnacht.

Dramolet von Mac Fahrant. Die Sclavinnen entsetzten dem Bado. La danse du ventre. Die grauenvolle Botschaft. Zu Tode gezeichnet. Das Erwachen.

Ein farbenprächtiges Tanz-, Tod- u. Traumbild v. faszinierendem Reiz, für das Hans Bauschek eine raffinierte dekorative Kunst aufgeboten hat.

Ausserdem ein unvergleichliches Star-Programm.

7 Granathos 7 Lady-Akrobaten.	Willy Meybrick Humorist u. Couplet-Autor.
Zeze Larette Koloratur-Sängerin.	Mitsuta and Kiong Wee Original-Japanische Antipoden
Mary Barlay mit ihrem mimischen Bulldoggen. Gr. kom. Neuheit!	Fidelio-Trio Humorist, Herren-Terzett.
Humoristischer 5 Uhr-Tea. In der Schuster-Werkstätte. Chinesischer Tügel-Tanzel. Drei Kaktusen. Strassensinger.	J. & L. Romani Die Kaisertrumpeter. Neu! Die Posanev. Jericow
	Optische Berichterstatterung neue humorist. Bildererl.

Gewerkschafts-Kartell Halle a. S.

Freitag den 3. Dezember abends 8 1/2 Uhr im „Volkspark“, Burgstraße 27.

Sitzung.

Tagesordnung: 1. Eingänge und Mitteilungen. 2. Ausgabe der statistischen Fragebogen pro 1909. 3. Die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen. 4. Verschiedenes. Bittförmig und zahlreichem Erscheinen der Delegierten sieht entgegen **Der Vorstand.**

Runthal u. Umgegend.

Sonntag d. 5. Dez. abends 1/2 7 Uhr im Gasthof zu Runthal

öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: 1. Der Standung des Schnapbrotts auf die Zäpfen des Volkes in Stadt und Land. Referent: Genosse Adolf Thiele. Freie Diskussion. 2. Einem zahlreichen Besuch von Männern und Frauen sieht entgegen **Der Vorstand.**

Gesang-Verein „Vorwärts“, Delitzsch.

Sonntag den 4. Dezember abends 8 Uhr im „Lindenhof“

Grosses Instrumental-Konzert und Ball

ausgeführt von der gelantem **Delitzscher Musikschule.** Direction: R. Preuss.

Vorbildlich gewähltes Programm.

Einem genussreichen Abend versprechend, ladet hierzu freundlich ein **Der Vorstand.**

Apollo-Theater.

Direction: Gustav Poller.

Heute, Dienstag, d. 30. Nov.: **Abschieds-Vorstellung** des „Gr. Oberbayr. Bauern-Theaters“

Sam 2. Mal! **„Das vierte Gebot.“**

Volksstück in 4 Akten (8 Bildern) v. Ludwig Angenburger.

Mittwoch den 1. Dezember 1909: **Das völlig neue Attraktions-Programm** mit dem **Schlager: Halle auf Stelzen.**

In Berlin 1500 mal, in Hamburg 300 mal, in München 300 mal, in Köln 150 mal, in Mannheim 150 mal, in Göttingen 100 mal, in Breslau 200 mal mit **betspiellosem Lacherfolg** aufgeführt!

Die Presse bezeichnet diese Tournee: **„Eine Perle deutschen Humors.“**

Dazu das **grandiose Dezember-Programm.**

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direction: Hofrat M. Richards.

Mittwoch d. 1. Dezbr. 1909: **80. Vorstellung** in Ab. 4. Viertel. **Schülerarten 1.10 Mk.** an der Tages- und Abendkasse.

Der Generalfeldoberst.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Ernst von Bibbenbruch. Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 2. Dezember: **81. Abonn.-Vorst.** 1. Viertel. **Sam 3. Male:**

In vollkändig neuer Ausstattung und Anfertigung nach R. Winter d. Wiesbadener Festspiele

Die Königin von Saba.

Oper in 4 Akten von Karl Goldmark.

Neues Theater.

Direction: E. M. Mauthner.

Mittwoch: **Kantaten-Abend.** Kleine Preise (30, 45, 70, 105 Pf.).

Zwölfstreich

von Wenzelstein.

Sieben erschienen: **Euböischer Postillon**

Nr. 25. Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhändler und die **Bolsbuchhandlung.**

Hatz 42/43.

Eine ganze firmen Kinder ist großzügig mit Karl Koch's „Nähr-Zwieback“

denn derselbe ist sehr wohlschmeckend, leicht zu verdauen, nahrhaft, leicht zu beschaffen, bewahrt den Appetit, beschleunigt die Verdauung, bekämpft die Nerven, stärkt die Muskeln, ist ein wertvolles Mittel für Kinder, die an Mangelernährung, Stomatitis und Blasenleiden leiden.

Su haben in Läden u. Apotheken à 10, 20, 30 u. 60 Pfg. in den durch Filiale kennlichen Verkaufsstellen.



Weihnachts-Ausstellung 1909

Bei Deckung Ihres Bedarfs an Weihnachts-Geschenken bitte ich, mein grosses Lager in Schmucksachen günstig zu berücksichtigen.

Bruno Klinz, Goldschmied.

Gr. Ulrichstrasse 41. 5 Prozent Rabatt.

Kluger Frauen

sende Kröpf-Verordnungen. Dankschreiben u. Probebeutel Dr. Blom's Pulver bei Einnahme von 20 Pfg. Karte gratis. Bitte ausfüllen.

H. Löffler, Dresden-A., Wollmarkt 9.

Waschgefässe

dauerh. bill. Zauber, St. Klausstr. 12. **Mitgl. d. Rabatt-Gr.-V.**

Bestellformulare empfiehlt die **Bolsbuchhandl.**

Persil

Das idealste und vollkommenste selbsttätige **Waschmittel**

von Wasser unzerstörbar, geraden wunderbarer Waschkraft. Wäscht die Wäsche vom Seife bis einwärts bis einhaltendstem Kochen, macht sie rein und blendend weiss, frisch und duftig wie von der Sonne gebleicht! Reiben, Bürsten, Waschen, selbst Seife und Soda sind überflüssig, daher ganz enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld. Garantiert unzerstörlich bei jeglicher Anwendung. Pakete à 35 und 65 Pfg.

Dixin

Verbessertes, im Gebrauch billigstes, unzerstörtes Seifenpulver. Garantiert unzerstörlich. Kein Zusatz von Seife und Soda erforderlich! Erleichtert bedeutend das Waschen, da nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine nötig. Die Wäsche wird schneeweiss und erhält den frischen Geruch der Rosenblüthe. Paket 35 Pfg.

Henkel's Bleich-Soda

In Verbindung mit Seife, ganz hervorragendes Waschmittel, bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einweichen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigen Küchengeräten und Holzgeräten etc.

Oben genannte 3 Artikel in allen einschlägigen Geschäften zu erhalten.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Für Husten und Heiserkeit!
Sollt **Malz-Zucker** 80 Pfg.
empfehlen
A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 25.
Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.

Achtung, Zeit!

Die Thalysia-Spezial-Artikel haben sich auch in Reich u. a. in kurzer Zeit einen guten Ruf erworben. Um nun weitere Kreise zu einem Versuch zu veranlassen, ist mit leichten der Thalysia-Nährmittel-Rohr ein grosses Quantum ihres berühmten Nährmittels, Stoffes zur Gratis-Versendung übergeben worden. Von Freitag den 24. November ab kann man bei Einkauf von Sterilmilch-Platzbutter Marke T (Viel für feinste Teabutter) à Pfund 95 Pf. **1/3 Pfund Kaffee gratis.**

Die üblichen Spezialartikel sind ebenfalls gültig. Keine Hausfrau verlässt sich auf diesen nur einmaligen Angebot Gebrauch zu machen **Reformhaus, Thalysia, Zeit, Markt 14.** Eingang Reformstr.

Kreitenmeyer's Zahnpraxis,

Leipzigerstrasse 8 (vis-a-vis der Ulrichstrasse).

Atelier für modernen Zahn-Ersatz

mit und ohne Entfernung der Wurzeln.

Schmerzloses Zahnziehen.

Antiseptische Numbierungen etc.

Schmerzlose Behandlung. **Mässige Preise. Bequeme Zahlungsbedingungen.** **Telephon 3301.**

Ueber mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungs-schreiben im Atelier aus.

Servitoren u. Kragen

nach Mass, weiss u. bunt; Kragen u. Manschetten, neue Fassons, * grosser Auswahl billigst. **Albert Hammer, Geleistr. 52.**

Halle auf Stelzen.

Ein Zeitungsboten

über Land geführt.
Zu melden in **Eisleben, „Bürgergarten“.**

Erste Deutsche Chauffeurschule Mainz,

ältestes Institut der Welt. Kostenl. Stellennachweis.

Anfänger-Postkarten empfiehlt die **Bolsbuchhandl.**

Halle auf Stelzen.

Lettin und Umgegend.

Donnerstag den 2. Dezember, abends 8 Uhr,
im Gasthaus zur „Erholung“ in Lettin:

Frauen-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Genossen **Sindt-Halle**.
2. Verschiedenes.

Inbesondere werden die Frauen von Döblau und Umgegend ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Disziplinleitung.

Verb. d. Gastwirtsgehilfen, Ortsverwaltung Halle a. S.

Mittwoch den 1. Dezember abends 8 1/2 Uhr
im Vereinslokal Goldene Kette:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Genossen **Gilbenberg** über **Kranrentenversicherung**.
2. Verbandssangelegenheiten.

Der Vorstand.

Konsumverein z. Meuselwitz

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Den werten Mitgliedern zur gef. Kenntnisnahme, daß
vom 4. Dezember ab **Sonntags** die Verkaufsstellen
von 1/9 Uhr geschlossen werden. Der Vorstand.



Friedr. Thurm's Restaurant,
Glauchauerstr. 79,
Ecke Herrenstr.

Mittwoch den 1. Dezember:

Schlachtfest,

wozu freundlichst einladet

Meta Thurm.

Restaurant zur Eiche,

Giechendorfsstraße 25.

Mittwoch den 1. Dezember er.:

Großes Schlachtfest

Es ladet ergebenst ein

Familie Robert Kaiser.

Wurk auch außer dem Hause.

Neueste Brillen- u. Klemmerkonstruktionen.
Spezialität: zentrisch richtig angepasste
Brillen und Klemmer.
Brillen mit La. **Wahenauer** Kristallgläsern
von 1.50 RM. an.
Reparaturen sofort, sauber und billig.
Photographische Apparate und Bedarfsartikel.
Optisches Institut **Rich. Kind, Weissenfels**, Saalstrasse 16.
Einziges Spezialgeschäft am Platz.

Sehr billig!

- Paletots** aus Stoffen englischer Art, hübsch garniert Mk. 15.—, 10.—, 5.—, Länge bis 120 cm **3**⁷⁵
- Paletots** aus marineblauem Chevron, mit Shawkragen Mk. 22.—, 19.—, 14.—, 8.—, Länge bis 120 cm **6**
- Paletots** aus Curlstoffen in allen modernen Farben Mk. 23.—, 18.—, 12.—, Länge bis 120 cm **9**
- Paletots** schwarz und farbig, im Rücken geschweift oder Empirefaße Mk. 48.—, 33.—, 18.—, 13.—, Länge bis 130 cm **11**
- Paletots** aus schwarz Eskimo, lang anschließende Formen Mk. 45.—, 32.—, 25.—, Länge bis 135 cm **15**



M. Schneider

5% Rabatt. Leipzigstr. 94. 5% Rabatt.



Wir liefern
Briketts
immer noch
den Zentner zu **63 Pfg.**
frei Haus.
Hallesches Kohlenwerk,
G. m. b. H.,
Brüderstr. 11. Telephon 782.

Alle Parteischriften **Volks-Buchhandlung,** empfiehlt die **Sarg 42/43.**

Neu! **Hettstedts**
1. ständ. Kinematograph
im Hohenzollernpark,
Eingang 2. Tür.
Jeden Montag und Freitag
vollständig neues Programm.
Schönster Betrieb für alt
und jung.
Um zahlr. Reich bietet die **Draktion.**

Rehmsdorf.
Donnerstag den 2. Dezember:
Pod- und Statistimus.
Sonntag den 5. Dezember:
Kleinschmaus.
Dierzu ladet freundlichst ein
P. Winter.

Kaffeebretter
alte Größ. n. 408P. bis 52R.
C. F. Ritter, Leipzigerstr.
Apotheker **Capary's** gel. geich.
Pee-Cee-Bonbons
haben sich vor-
züglich bewährt
bei Husten, Nerven-
schmerzen, Kopfsch-
merzen, Grippe, etc.
Gleichzeitige Gabe
von Königl. Sängern.
Man verlange
ausdrücklich **Pee-Cee's** in
Fahrlasse nur. **Beutel à 20 u. 40 P.**
**Wucherstr. 75, Wth. Ender, Ludw. Wucher-
str. 3, Heise, Mohrenpoth., Max Tollmeyer,
Friedrichstr. 53, Max Holländer, Alter Markt 4,
Ballin jr., Leipzigerstr. 63, Jantusch, Leipzig,
Keller-Booth, Geiststr. 15, Höfer, Geiststr. 29.**

**Neueste Singer-
Nähmaschine „Krone“.**
Unübertroffen!
Verlangen Sie gratis
illustrierten
Katalog über
die welt-
berühmte
deutsche
hoch-
wertige
Näh-
maschine
Singer
mit
elektrischer
Fuhrwerk für alle
Arten Schneider-
arbeiten.
**M. Jacobsohn, Berlin N. 24,
Luisenstrasse 128.**

Achtung! Achtung!
Klostermansfeld u. Umg.
Allen Verbandsmitgliedern von
Klostermansfeld und Umgegend
zur Nachricht, daß sich unsere
Schub- und Stiefel-Werkstatt
Krausstr. 25 befindet.
Gleichzeitig haben wir ein Lager
von fertig. **Schubwaren** sowie **Hilfs-
zeug, Stiefel, Leder- und Gerb-
stoffe** etc. etc. Zu den **Stiefel-
arbeiten** u. anderen **Winterwaren.**
Sichtungsbüro
Gehr. Ballin, Verbandsmitgl.

Waschgefäße,
bauerhaft und billig, größte Aus-
wahl **Böttcher Götterhof 1.**
Schmieden, Beiträge, Was-
gefäße empfiehlt
Seifert, Burgstraße 8.

Wegweiser für unsere einkaufenden Abonnenten.

Erscheint wöchentlich dreimal.

Unsere Lesern bei Bedarf zur Beachtung empfohlen.

Erscheint wöchentlich dreimal.

Abzahlungsgeschäfte M. Thiele, Göbnerstr. 1, pt. Bäckerleien Fritz Götzke, Gr. Brunnenstr. 29. Bettfedern, Betten Herrn. Baumüller, Burgstr. 5. Burkhardt , Gr. Märkerstr. 17. Rob. Steinmetz, Leipzigerstr. 8. Bücherwaren Otto Ebert, Stroiberstr. 28. Brauerleien F. Günther, Halle a. S. Briketts, Kohlen Ed. Linke & Ströfer, Hordorfstr. 1. Richard Wolf, verlag. Königstr. Damenputz, garn. u. ang. Hute Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4. Delikatessen und Fisch Carl Barich, Nikolaisstr. 6. Alfr. Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46. H. Doller, Leipzigerstr. 64.	Drogen und Farben Ernst Fischer, Moritzwinger 1. Franz Poppe, Böhlbergweg 1. M. Ekdler, Rannischerstr. 2. M. Waltsotti Nebl., Gr. Ulrichstr. 30. Ein- u. Verkaufsgeschäfte F. Hehncke, Kl. Ulrichstr. 18. Fr. Maria Heise, Wucherstr. 19. Eisen- und Stahlwaren F. Lindenhahn, Königstr. 8. Georg Temme, Delitzscherstr. 11. Eiserne Oefen Christian Glaser, Gr. Klausstr. 24. F. Lindenhahn, Königstr. 8. Fahrräder u. Nähmaschinen Henry Klepzig, Reilstr. 2. Fleischermeister, Wurstfabrik K. Klostermann, Advokatenweg 27. Franz Kanze, Burgstr. 59. August Mangold , Merseburger- strasse 105. Otto Müller, Wittkindstr. 30. Robert Schäfer, Königstr. Otto Ulbricht, Bäckerstrasse 1.	Galanterie- u. Spielwaren Freund & Müller , Leipzigstr. 54. a. Rich. Bechtel, Engros Gummwaren C. Klappenbach, Gr. Ulrichstr. 41. Handleitwagen-Fabriken Oskar Kutscher, Stelmacherlei, Moritzkirchhof 10. Ernst Seitzmann, Meersburgerstr. 10. Haus- und Küchengeräte K. Kuckenburg, Rannischerstr. 12. Georg Temme, Delitzscherstr. 11. Herrn-Garderobe und -Artikel M. Rosenthal, Oleariusstrasse 10 am Hallmarkt. Honigkuchen, Zuckerwaren Friedrich Bock, Schmeer- strasse 16. Rob. Schirmer, Leipzig- str. 71. W. Schmidt, Gr. Steinstr. 34 u. Steinweg 17.	Hüte u. Mützen Friedrich Fletner, Geiststr. 23. Hamburger Hof-Bazar , Geist- str. 22. Kaffee, Kakao, Tee C. O. Büsch, Leipzigerstr. 51. Ernst Oche , Leipzigerstr. 95. Kartontagen W. Schmoll, Jakobstr. 60. Kaufhäuser H. Eikan, Leipzigerstr. 87. Bekleidg.-Gegenst.-j. Art. Kolonialwaren F. Beerholdt, Bechershof 8, dicht am Markt. Ernst Clausius, Rich. Wagnerstr. 16 Oskar Hüder, Hallmarkt. C. Lange sen., Kl. Ulrichstr. 26. B. Wagenführer, Reilstr. 36. Lederhandlungen Sieg. Jacob, Gr. Märkerstr. 8. Herrn. Schmidt, Geiststr. 23.	Leinen und Wäsche Rob. Steinmetz, Leipzigerstr. 8. Mechanik, Optik Rich. Flemming, Schmeerstr. 22. Möbel-Magazine Möbel-Hall, Tischlermstr. Grusse Magazin Schneiderlei-Bedarfsartikel F. C. Wissel, Marktplatz 11. L. Zengerling, Schulstr. 7. Spedition, Möbeltransport O. Kästner & Co., Brunoswarze 36. Wila. Müller, Brunenstr. 93. Uhren- u. Goldwaren Friedrich Hofmann, Klausstr. 23. Bruno Klitz, Gr. Ulrichstr. 41. A. Schäfer, Leipzigerstr. 92. A. Weiss, Kleinschmieden 6.	Weine u. Fruchtsäfte etc. H. Kade Nachf., Leipzigerstr. 93. Max Känzel, Magdeburgerstr. 69. Gr. Brauhausstr., Paul Ziegls , Ecke Leipzigerstr. Weine-Weiß-Flascherie Franz Bamm, Lindenstr. 66. Richard Else, Marktplatz 6. Marie Stellfeld, Triftstr. 4. Zahn-Techniker Willy Muder, Neue Promenade 16, vis-a-vis Leipz. Turm. Zigarrenhandlungen Robert Schedel, Herrenstr. 11. F. Goldmann, Königstrasse 88. Julius Wiedemann, Schmeerstr. 4. Ammendorf. O. Probsthays, Bottl.-Rein.-Anst. W. Ratsch, Delikatessenhaus. W. Wänscher, Schulwaren.
--	---	---	---	--	--

Meldungen bezüglich Aufnahme in den Wegweiser nimmt die Expedition - Burz 42/43 - entgegen.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Ziegler. - Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. C. m. b. H.). - Verleger: vom. Aug. C. o. b. j. e. t. N. Z. ä. n. i. g. - Säml. i. Halle a. S.